

Erstpreis täglich
sonntags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 60 Pf. frei im Hause,
wenn die Post versandt wird
1,05 Mark ohne Beleggeb.

„Die kurze Welt“
(Anhaltungsarbeiten),
monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Herr 49/44, Fernsprecher 288
Apostelstraße: werktags von
11-1 Uhr mittags.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

Anzeigengebühr
betragt für die 6 Spalten
Rechnung ab Herrn Baum
30 Pf. für dauerhafte An-
zeigen 30 Pf., Anzeigen unter
dem Zeichen die Halle 70 Pf.

Anzeigen
für die 6 Spalten Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags 10 Uhr in der Ge-
schäftsstelle eingereicht sein.

Hauptgeschäftsstelle:
Herr 49/44, Fernsprecher 1047
Apostelstraße: werktags ununter-
brochen von 7 Uhr früh bis
11 Uhr abends.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Berausender Reichtum und grenzenlose Not.

Das sind die Kennzeichen des Kapitalismus.

Wir stellen heute die Frage: wie lange will die Arbeiterklasse das noch geduldig ertragen? Wie lange soll es noch dauern, ehe die gesamte schaffende Volksmasse in den Organisationen zur Beseitigung des Kapitalismus vereinigt ist?

Arbeiter, Schaffender, denke einmal einen Augenblick über die ungeheuren Gegensätze unserer Zeit nach. Will jemand bestreiten, daß sich die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in aufsteigenden Gegensätzen und Widersprüchen bewegt? Nein, das ist unmöglich. Es ist Tatsache, daß sich in den Händen weniger Menschen ein gewaltiger, riesenhafter Reichtum häuft, der in einem immer schnelleren Tempo zunimmt. Auf der anderen Seite veringt Not, bittere Not, große Schichten des arbeitenden Volkes, hält Einzug in ungeschätzte Proletariatswohnungen.

Seit einer Reihe von Jahren erschwert eine anhaltend und zunehmende Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel die Lebenshaltung in sehr empfindlicher Weise. Beschäftigung gab es einmal reichlich. Viehschlacht wurde die Arbeitszeit durch das Einlegen von Leberj und e und Leberjochten verlängert. In zahlreichen Fällen wanderte die Frau mit in die Fabrik, oder suchte andere Verdienstmöglichkeiten. Trotzdem konnten viele, viele Arbeiterfamilien eine Verschlechterung der Ernährung nicht verhindern. Trotz Weizenmehl konnte die Fleischmagerung eingeschränkt, wenn nicht gänzlich eingestellt werden. War kein größerer Verdienst zu erlangen, dann war Schmalhans erst recht Rückenmeister. Daß Kinder von Arbeiteltern morgen nächsten zur Schule wandern müssen, gehört nicht etwa zu den Seltenheiten.

Man verschärft und steigert die Krise, die mit unheimlicher Weise wachsende Arbeitslosigkeit das Elend. Ein

Mietener Arbeiter streikt nach Beschäftigung und Verdienst. Das Unternehmen vergrößert das Heer, indem es aus dem Ausland immer noch mehr rüdtändige und behilfliche Arbeiter heranzieht. Bei dem Kampfe um einen Arbeitsplatz unterdrückt der eine den andern. Gerade das will der Unternehmer erreichen. Er drückt die Löhne herab. Aber die Preise für Nahrungsmittel sinken nicht. Auch die Wohnungsmieten werden nicht kleiner und der Steuerdruck wird schwerer und schwerer. Schon hört man von

Selbstmorden als Folge der Arbeitslosigkeit.

Familienüter, die seit Wochen, ja Monaten vergeblich Beschäftigung und Verdienst suchten, schließlich das Elend in der Familie nicht mehr mit ansehen konnten, machten ihrem traurigen Leben in hoffnungsloser Verzweiflung ein Ende. Die Unterernährung, die große Schichten des Volkes erfährt, hat Krankheit, frühen Tod im Gefolge. Die Säuglingssterblichkeit wächst, reißt immer mehr Kinder des Proletariats ins Grab. Betrug, Diebstahl und andere Verbrechen sind weitere Folgen der Not und des Hungers.

Dieser Zustand, das grausige Elend, ist nicht der Ausfluß einer allgemeinen Armut, sondern

die Folge eines üppigen Reichtums.

Alleerdings, eines Reichtums, über den nur eine kleine Schaar Menschen herrscht. Die Unternehmer und ihre Interessenvertreter reden von einer Überproduktion. Es sollen zu viel Waren hergestellt worden sein. Ist das nicht ein Widerspruch? Es gibt viele Menschen, die hungern und frieren, die keine Wohnung haben, kein Dach über dem Kopfe, denen es an Kleidung fehlt und an Kohlen, um einheizen zu können. Man ruft ihnen zu:

Ihr müßt arbeiten und frieren, weil zuviel Wohnungen hergestellt worden sind, zuviel Kohlen gefördert, zuviel Tuch gewebt, zuviel Leinwand, zuviel an Kleidung, an Schuhen usw. fabriziert worden ist!

Klingt das nicht wie Hohn? Ist das nicht Wahnsinn?

In Wirklichkeit haben die Arbeiter nur nicht Geld genug, um Kleider kaufen, Wohnungen bezahlen zu können. Sie bekommen zu wenig Lohn, um die ihnen selbst hergestellten Güter zurückkaufen zu können.

Man ruft die Läger mit Waren aller Art vollgepreßt, aber es fehlt an Käufen. Und weil die Waren nicht verkauft werden können, läßt der Unternehmer auch nicht mehr produzieren. Arbeiter werden arbeitslos; sie sind arm, entsetzlich arm, bei all dem von ihnen geschaffenen Reichtum!

Die aufsteigende, empörende Erscheinung einer entsetzlichen Armut, die körperlich geistig und moralisch krank macht, und auf der anderen Seite üppigen, übermäßigen Reichtum — sie sind die Folge der

ungerechten Verteilung des Arbeitsertrages.

Einem großen Teil davon fließt das Kapital ein. Es ist der „Gewinn“, den der Unternehmer für sich behält, obwohl er dafür feinerlei nützliche Arbeit verrichtet hat. Im letzten Jahre wurden allein von den Aktiengesellschaften in Deutschland an die Aktionäre rund

1221 Millionen Mark Gewinne verteilt.

Einem Teil von dieser Riesensumme „erparen“ die Kapitalisten, und diesen Teil schlagen sie wieder zum Kapital. Dieses wird größer, und größer wird auch sein Gewinn, sein Anteil am Arbeitsertrag.

Während Menschen arbeitslos und ohne Verdienst auf der Straße liegen, das Elend größer und größer wird, erbringt das Kapital seinem Besitzer immerzu Profit, Gewinn ein. Der Reichtum wächst, gerade wenn der Hunger in den Eingeweiden vieler, vieler Menschen wüßt und wüßt.

In welcher Weise der Reichtum anschwillt, das mögen einige Zahlen veranschaulichen. In Preußen werden die Personen mit Vermögen von über 6000 Mark steuerlich erfasst. Nach der amtlichen Statistik betrug das Gesamtvermögen dieser Leute:

1896	63 857 171 354 M.
1908	91 653 297 197 M.

Das Gesamtvermögen ist demnach im Durchschnitt Jahr für Jahr um über 2136 Millionen Mark gewachsen. In den letzten Jahren macht die jährliche Zunahme der Vermögen sogar 3 bis 4 Milliarden Mark aus. Der Reichtum wächst immer schneller!

Die Reichtumsanhäufung kommt in einem raffinierten Wohltun in wohltunigem Vergenden, in tollem Luxus zum Ausdruck. Frauen und Mütter des Proletariats müssen oft neben ihrer Hausarbeit noch harte, Gesundheits- und Leben schnell zerstörende Erwerbsarbeit verrichten. Trotzdem können sie sich kaum satt essen, ihren Kindern nicht die notwendige Pflege und Ernährung zuwenden. Damen der Besitzenden Klassen dagegen, die gar keine nützliche Arbeit verrichten, lassen ihr Dasein in Genüssen und Nichtigkeiten aufgehen. Unsummen werden für Land, Reisen, Park und allerhand teure Liebhaberereien verschwendet. Man errichtet Hundehotels, veranfaßtet Hundebälle. Und Menschen, junge und alte Menschen,

barben, hungern, frieren, verkommen in Not und Elend.

Man, da die Kapitalisten reiche Ernte halten, viele tausende Arbeiter vergebens nach Arbeit und Verdienst schreiben, ruft das Unternehmertum nach Anbelsgehehen, nach Polizei und Militär gegen die Arbeiter! Das krönt das Werk, das macht die Klassenherrschaft vollkommen.

Die Hauptursache des klaffenden Gegensatzes, des berausenden Reichtums auf der einen, des verrottenden Elends, der jammervollen Armut auf der anderen Seite, haben wir bereits genannt: es ist die Ausbeutung der Arbeitskraft durch das Kapital. Der Kapitalist behält einen großen Teil des Arbeitsertrages für sich. Damit ist die Ausbeutung nicht beendet. Sie wird fortgesetzt durch den Lebensmittelmangel, den Mietwucher und fortgesetzt gesteigerten Steuerdruck.

Die Lebensmittelerzeugung ist vorwiegend künstlich bedingt. Damit die Großgrundbesitzer recht hohe Preise für ihre Produkte erzielen, werden die Grenzen gegen die Einfuhr von Lebensmitteln, die das Ausland billig liefern könnte, gesperrt, oder es wird von den hereingelassenen Lebensmitteln ein hoher Zoll erhoben. Das verteuert diese Waren, gleichgültig aber auch die in Deutschland gewonnenen Lebensmittel. Der deutsche Landwirt verkauft das in Deutschland gezogene Getreide, das in Deutschland gemästete Schwein nicht billiger, als der Händler das durch den Zoll verteuerte ausländische Getreide und Fleisch. Die künstliche Verteuerung kostet dem Volke jährlich über

1½ Milliarden Mark.

Der durch den Kapitalismus schon stark geminderte Lohn wird durch die künstliche Verteuerung der Lebensmittel weiter geschwächt. Und auch der Staat füllt seine Kassen aus den Taschen der Arbeiter! Er belagert fast alle Nahrungs-

und Genussmittel — Salz, Zucker, Kaffee, Tee, Petroleum, Bier usw. — mit Steuern. Die Reichseinnahmen aus indirekten Steuern stiegen

von 252 707 000 Mark im Jahre 1875, auf 1 664 230 000 Mark im Jahre 1912,

oder von 6 M. auf 25 M. pro Kopf der Bevölkerung.

Die Verteuerung der Lebensmittel verteuert auch Grund und Boden. Die Güterpreise schnellen in die Höhe. Kapitalistische Gesellschaften bemächtigen sich des für den Wohnungsbau in Betracht kommenden Geländes und setzen die Preise für Baugrundstücke fortgesetzt hinauf. In den immer weiter gestiegenen Mieten kommt das für den Proletarier sehr unangenehm zum Ausdruck. Von allen Seiten wird der Arbeiter ausgebeutet. Das ist möglich, weil sich

das Kapital aller Produktionsmittel bemächtigt

hat: des Grund und Bodens, der Fabriken, der Verkehrsmittel usw. Befände kein Privateigentum an allen diesen Produktionsmitteln, dann könnte das Kapital auch nicht ausbeuten. Dann wären die Erzeuger der Güter auch die Besitzer derselben, die Ausbeutung hörte auf. Die Sozialdemokratie fordert und erstrebt den

gemeinschaftlichen Besitz aller Produktionsmittel,

sie bekämpft die Ausbeutung. Jeder erwachsene und arbeitsfähige Mensch soll ein Recht auf Arbeit haben, er soll aber auch verpflichtet sein, eine feinen Fähigkeiten entsprechende nützliche Arbeit zu verrichten. Kein Mensch ist zu schade dazu, kein Mensch hat ein moralisches Recht auf Mühseligkeit und luxuriöses Wohlleben, auf Pfaffen und Schlemmen, während ein Teil des die Güter erzeugenden Volkes in bitterer Armut dahinsiebt.

Die Sozialdemokratie erstrebt natürlich auch direkte Reformen. Sie fordert eine vernünftige Arbeitszeit, zunächst den Achtstundentag. Dazu ausreißenden Lohn, Schutz gegen Unfälle und gesundheitsgefährdende Einflüsse, Verbot der Kinderarbeit und Verbot solcher Beschäftigungen für Arbeiterinnen, die ihrem Organismus besonders unzulässig sind, und ihre Gebärfähigkeit bedrohen. Weiter fordert die Sozialdemokratie eine gründliche Säuglingspflege, ausreichende Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung. Zu ihren Forderungen gehört auch die Erhöhung der Krankenbezüge, der Unfall- und Invalidenrente, dazu die Herabsetzung der Altersgrenze für den Anspruch auf Invalidenrente. Die Sozialdemokratie fordert weiter: Abschaffung der Lebensmittelsteuer, überhaup!

Steuerfreiheit für alle Einkommen von unter 3000 M.

Die erforderlichen Mittel für Staat und Reich sollen durch Abgaben von Vermögen und Erbschaften gedeckt werden. Alle solche Forderungen, wie auch die auf

Einführung einer Arbeitslosenversicherung,

werden von Unternehmern und ihren Interessenvertretern hartnäckig bekämpft. Man will die Ausbeutungsmöglichkeit verewigen, sie soll sogar noch verschärft werden. Zu diesem Zwecke schließen sich die Unternehmer zusammen, bilden mächtige Organisationen. Industriekapitalisten und Großgrundbesitzer verbünden sich, um durch weitere Preissteigerungen und durch Wehrlosmachung der Arbeiter

ihren Profit zu erhöhen. Solcher Gefahr kann nur begegnet werden, wenn die Arbeiter sich in der sozialdemokratischen Partei und in den Gewerkschaften zusammenschließen. Viele Arbeiter haben das leider noch nicht erkannt. Sie lassen sich im Interesse des Kapitals in Streikbrechervereine pressen oder bleiben unorganisiert. Sie laufen bürgerlichen Parteien nach, senden ihre Gegner in die gesetzgebenden Körperschaften, unterstützen die Zeitungen ihrer Feinde.

Solches Verhalten schädigt die Arbeiterklasse. Es stärkt ihre Abhängigkeit vom Kapital, verschärft die Ausbeutung und Unterdrückung. Gegen diese erfolgreich sich zu wehren, gibt es nur ein Mittel: das ist der Anschluß an die Sozialdemokratie und die aktive Teilnahme am proletarischen Befreiungskampfe.

Gegen die politische Gleichgültigkeit,

das ist die Lösung der Stunde. Mittel die Rauen nach, lehrt sie denken und werbt sie zu Lesern des Kampforgans Volksblatt an. Erst wenn die Massen für die Teilnahme am Kampfe gewonnen sind, wird wirklich einmal

Not und Elend beseitigt werden.

Das formelle Recht ist natürlich auf Seite der Serben. Wenn sie jetzt bei Vorkriegsstand auf den Albaner Beschlüssen zugesprochenes Gebietes auf den bewaffneten Widerstand der Albaner stoßen, so werden sie ihn ganz einfach durch ihre Hebermacht brechen. Und tatsächlich hat ja auch Serbien einige Divisionen gegen die Albanier mobilisiert. Ebenso will sich Montenegro über ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien verständigen und wird eine Teilmobilisierung seiner Truppen anordnen.

Während Ungarn in diesem Falle die Stämme mit den Albanern annehmen werden, läßt sich schwer voraussagen; zu einem regelrechten Krieg dürfte es insofern kaum kommen. Die Albanier sollen zwar gut bewaffnet und mit Maschinengewehren und Kanonen gut ausgerüstet sein, aber gerüstet fehlt es ihnen doch an einer einheitlichen Leitung. Am Bande selbst herrscht ein förmliches Chaos. Es ist Pascha soll seine Oberhoheit proklamiert haben und wie ein souveräner Fürst schalten und walten. Man sagt auch, daß Oesterreich und Bulgarien ihre Hände bei den albanischen Wirren im Spiele haben und daß beiden Staaten der Zustand sehr genehm kommt. Bekanntlich hat die Serben sogar, daß die Albaner von den Bulgaren mit Waffen versorgt wurden und daß Bulgarien auf albanischer Seite kämpfen.

Daß die Serben die Albanier bald aus dem serbischen Gebiete zurückgedrängt haben werden, das ist bei der serbischen Hebermacht selbstverständlich. Immerhin aber kann man sich, solange in Albanien keine geordnete Zustände herrschen, noch auf mangelnde Heberhaltungen gefaßt machen.

Wien, 25. September. Die Albanische Korrespondenz erzählt von maßgebender Seite aus Valona: Bei der albanischen

Wiederbewegung handelt es sich nicht ausschließlich um Stämme, welche die zu Serbien gehörigen Albanen infolge der serbischen Unterdrückung in den abgetretenen Gebieten führen, also um rein innere Wirren in Serbien, die mit dem albanischen Staate und dessen leitenden Männern in gar keinem Zusammenhang stehen.

London, 25. September. Meldungen aus Saloniki stellen die Lage in Albanien als sehr ernst dar. Es ist Pascha bildet eine besondere Verwaltung und verlangt, das Kabinett solle seinen Sitz in Tirana nehmen, widrigenfalls er nach Valona gehen und die Regierung führen werde.

Wien, 25. September. Die serbische Regierung hat an die Mächte eine Note gerichtet, in der sie sich darüber beklagt, daß Bulgaren die Albanen anführen. (?)

Cetinje, 25. Sept. Die Regierung beschloß, gegen die aufrührerischen Albanen mit Waffengewalt einzuschreiten. Es soll eine Verhängung mit der serbischen Regierung über ein gemeinsames Vorgehen herbeigeführt werden. Wahrscheinlich noch heute wird durch einen königlichen Ulas die Teilmobilisierung der montenegrinischen Armee angeordnet. Die diplomatischen Vertreter sollen angewiesen werden, diesen Schritt den Mächten bekanntzugeben.

Rom, 25. September. In politischen Kreisen erklärt man, daß Italien und Oesterreich in Anbetracht der Lage in Albanien der Ansicht sind, daß die Ernennung eines Souveräns in Albanien sobald als möglich erfolgen muß, um schwere Komplikationen zu vermeiden. Die italienische

und österreichische Regierung werden diesbezügliche Schritte bei den anderen Großmächten unternehmen und auch verjüden, Es ist Pascha mit der provisorischen Regierung in Valona zu verjöhnen.

Portugal.

Ein Anschlag gegen den Ministerpräsidenten? In Braga bei Braga wurden fünf Personen verhaftet, gegen die der Verdacht besteht, daß sie gegen den Ministerpräsidenten Alfonso Costa einen Anschlag verüben wollten. Die Verhafteten, die Epilosophie bei sich führten, bezeichneten sich als „Synthefalisten“. — Einer der Verhafteten soll eingeschrieben haben, daß ein Komplott bestand, den Ministerpräsidenten Costa zu ermorden. Der Verhaftete gab an, wie der Anschlag ausgeführt werden sollte und nannte die Namen aller Teilnehmer. In Lissabon wurde ferner ein früherer Kongressmitglied verhaftet, der in die Verhaftung verwickelt sein soll.

Mexiko.

Die Präsidentenwahl. Die katholische Partei in Mexiko stellte den Minister Gamboa als Präsidentenwahlkandidaten auf. Diese Kandidatur dürfte, so meint die „Frankf. Ztg.“, ein Plan Quertas sein, sich im Amt zu erhalten, da die Verfassung vorschreibt, welche zwei Monate vor der Wahl Nationalmitglieder waren, vom Präsidentenamt ausgeschlossen sind. Statt wäre Gamboas Wahl ungültig, so daß Querta Präsident bliebe.

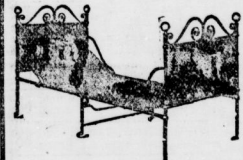
Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Spezial-Abteilung

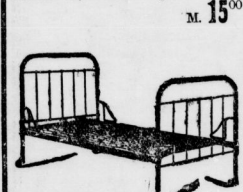
Bettstellen und Betten.



Nr. 7505. Aus Runderisen, mit Patent-Spiralfeder-Matratze und verstellbarem Kopfteil, Grösse 186x83 cm, braun lackiert, zusammenlegbar. M. 6⁵⁰

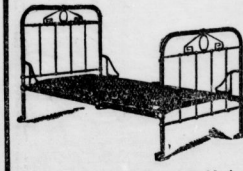


Nr. 7512. Aus Runderisen, mit Patent-Spiralfeder-Matratze und verstellbarem Kopfteil, Grösse 187x83 cm, braun lackiert, mit Messingknöpfen, auf Rollen, zusammenlegbar. M. 15⁹⁰



Nr. 7520. Aus 21 mm Stahlrohr, mit Prima Kettennetz-Matratze, auf Rollen, weiss oder schwarz lackiert, Grösse 193x84 cm. M. 19⁵⁰

Nr. 7520 A. Dieselbe. Grösse 193x94 cm. M. 22⁵⁰



Nr. 7506. Aus 21 mm Stahlrohr, mit Prima Kettennetz-Matratze, auf Rollen, weiss oder schwarz lackiert und mit Gold abgesetzt, Grösse 194x94 cm. M. 26⁰⁰

Kissen	Deckbett	Unterbett	Komplettes Bett
Nr. 1. Inlett, rot, für 2 Kissen 2.— 4 Pfd. Federn 2.— 4.—	rot Inlett, 130 cm breit 4.— 5 Pfd. Federn 2.50 6.50	rot Inlett, 100 cm breit 3.— 5 Pfd. Federn 2.50 5.50	2 Kissen 4.— 1 Deckbett 6.50 1 Unterbett 5.50 16.—
Nr. 2. Stout, grau-rot gestreift, für 2 Kissen 2.50 4 Pfd. Federn 2.— 4.50	Stout, grau-rot gestreift, 130 cm breit 5.20 6 Pfd. Federn 3.— 8.20	Stout, grau-rot gestreift, 100 cm breit 3.75 5 Pfd. Federn 2.50 6.25	2 Kissen 4.50 1 Deckbett 8.20 1 Unterbett 2.50 15.20
Nr. 3. Inlett, rot oder rot-rosa gestreift, für 2 Kissen 2.65 4 Pfd. Federn 5.— 7.65	Inlett, rot od. rot-rosa gestreift, 130 cm breit 5.40 6 Pfd. Federn 7.50 12.90	Drell, rot oder rot-rosa gestreift, 115 cm breit 5.60 5 Pfd. Federn 2.50 8.10	2 Kissen 7.65 1 Deckbett 12.90 1 Unterbett 8.10 28.65
Nr. 4. Inlett, rot oder rot-rosa gestreift, für 2 Kissen 3.50 4 Pfd.-Federn 6.— 9.50	Inlett, rot od. rot-rosa gestreift, 130 cm breit 6.75 6 Pfd. Federn 9.— 15.75	Drell, rot oder rot-rosa gestreift, 115 cm breit 7.— 5 Pfd. Federn 6.25 13.25	2 Kissen 9.50 1 Deckbett 12.90 1 Unterbett 8.10 30.50
Nr. 5. Inlett, rot oder rot-rosa gestreift, für 2 Kissen 4.— 4 Pfd. Federn 8.— 12.—	Inlett, rot od. rot-rosa gestreift, 130 cm breit 7.75 6 Pfd. Federn 12.— 19.75	Drell, rot oder rot-rosa gestreift, 115 cm breit 7.50 5 Pfd. Federn 7.50 15.00	2 Kissen 12.— 1 Deckbett 19.75 1 Unterbett 15.00 46.75
Nr. 6. Inlett, rot oder rot-rosa gestreift, für 2 Kissen 4.70 4 Pfd.-Federn 10.40 15.10	Inlett, rot od. rot-rosa gestreift, 130 cm breit 9.10 6 Pfd. Federn 19.50 28.60	Drell, rot oder rot-rosa gestreift, 115 cm breit 9.20 5 Pfd. Federn 10.— 19.20	2 Kissen 15.10 1 Deckbett 28.60 1 Unterbett 19.20 62.90
Nr. 7. Federkörper, rot od. rot-rosa gestreift, für 2 Kissen 4.70 4 Pfd. Federn 13.— 17.70	Federkörper, rot oder rot-rosa gestreift, 130 cm breit 9.10 6 Pfd. Federn 19.50 28.60	Drell, rot oder rot-rosa gestreift, 115 cm breit 9.20 5 Pfd. Federn 13.— 22.20	2 Kissen 17.70 1 Deckbett 28.60 1 Unterbett 22.20 68.50
Nr. 8. Daunenkörper, rot od. rot-rosa gestreift, für 2 Kissen 6.— 3 Pfd. prima Halbdauen 14.40 20.40	Daunenkörper, rot oder rot-rosa gestreift, 130 cm breit 14.25 5 Pfd. pr. Halbdauen 24.— 38.25	Drell, rot oder rot-rosa gestreift, 115 cm breit 10.50 5 Pfd. Federn 16.25 26.75	2 Kissen 20.40 1 Deckbett 38.25 1 Unterbett 26.75 85.40
Nr. 9. Daunenkörper, rot od. rot-rosa gestreift, für 2 Kissen 7.75 3 Pfd. prima weisse Dauen 18.— 25.75	Daunenkörper, rot oder rot-rosa gestreift, 130 cm breit 14.25 5 Pfd. pr. weisse Dauen 30.— 44.25	Drell, rot oder rot-rosa gestreift, 115 cm breit 10.50 5 Pfd. Halbdauen 18.75 29.25	2 Kissen 25.75 1 Deckbett 44.25 1 Unterbett 29.25 99.25

Linon-Berzüge, 2 Kissen, 1 Deckbett M. 8.25 5.50 4.60 3 ⁸⁵	Dowls-Bettücher Grösse 150x204 cm 2.55 2.30 1.90 1.65	Sehr grosse Auswahl in: Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken, Barchent-Bettücher. Fertige Bettinletts, fertige Bettbezüge, Paradekissen, Ueberschlaglaken, Bettfedern, Daunen, vollständige Betten von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten ausserordentlich preiswert.
Satin-Berzüge, 2 Kissen, 1 Deckbett M. 8.10 7.— 5 ²⁰	Grösse 150x225 cm 2.80 2.35 2.15	
Damast-Berzüge, 2 Kissen, 1 Deckbett M. 12.20 10.50 8.10 6 [—]	Grösse 160x225 cm 3.95 3.10	
Köchen-Berzüge, 2 Kissen, 1 Deckbett M. 7.90 6.50 5.75 3 ⁵⁰	Kalbleinen-Bettücher Grösse 150x204 cm 3.20 3.00 2.80 2.30	No. 7514. Kinderbett aus 18 mm Stahlrohr, mit Spiralfedermatratze, verstellbarem Kopfteil, doppelt abschlagbaren Seitenteil, auf Rollen, weiss lackiert, mit Messingknöpfen, Grösse 144x74 cm. M. 21 [—]
Bedruckte Satin-Berzüge, 2 Kissen, 1 Deckbett M. 8.70 6.50 4.60 3 ⁹⁵	Grösse 150x225 cm 3.90	
	Grösse 160x225 cm 4.40	No. 7509. Aus 30 mm Vierkant-Stahlrohr, mit Prima Kettennetzmatratze, mit Kopf- und Fussbrett, auf Rollen, weiss oder schwarz lackiert, Grösse 195x95 cm. M. 54 ⁰⁰

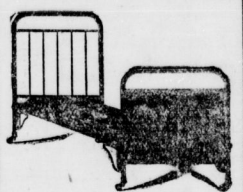


No. 7517. Kinderbett mit Spezialfedermatratze und verstellbarem Kopfteil, auf Rollen, Grösse 130x65 cm, weiss lackiert. M. 14⁵⁰

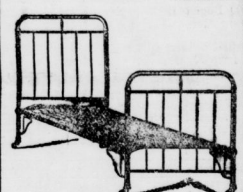
No. 7516. Kinderbett aus 18 mm Stahlrohr, mit Spiralfedermatratze, verstellbarem Kopfteil, doppelt abschlagbaren Seitenteil, auf Rollen, weiss lackiert, mit Messingknöpfen, Grösse 144x74 cm. M. 21[—]

No. 7514. Kinderbett aus 18 mm Stahlrohr, mit Spiralfedermatratze, verstellbarem Kopfteil, doppelt abschlagbaren Seitenteil, auf Rollen, weiss lackiert, mit Messingknöpfen, Grösse 144x74 cm. M. 22[—]

No. 7515. Kinderbett mit Spiralfedermatratze, verstellbarem Kopfteil, doppelt abschlagbaren Seitenteil, auf Rollen, weiss lackiert, mit Messingknöpfen, Grösse 144x74 cm. M. 25[—]



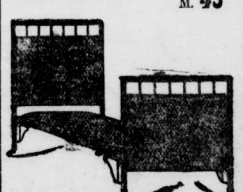
Nr. 7502. Aus 33 mm Stahlrohr, mit Prima Kettennetzmatratze, auf Rollen mit Fussbrett, weiss oder schwarz lackiert, Grösse 195x95 cm. M. 33⁰⁰



Nr. 7501. Aus 33 mm Stahlrohr, mit Prima Kettennetzmatratze u. Messingbügel, auf Rollen, weiss oder schwarz lackiert, Grösse 195x95 cm. M. 41⁵⁰



Nr. 7511. Aus 33 mm Stahlrohr, mit Prima Kettennetzmatratze u. Messingverzierung, auf Rollen, weiss lackiert Grösse 195x95 cm. M. 45⁵⁰



Nr. 7509. Aus 30 mm Vierkant-Stahlrohr, mit Prima Kettennetzmatratze, mit Kopf- und Fussbrett, auf Rollen, weiss oder schwarz lackiert, Grösse 195x95 cm. M. 54⁰⁰

Ausser den hier abgebildeten Bettstellen unterhalten wir enorm grosses Lager in: Eisen- und Messingbettstellen von einfacher bis elegantester Ausführung, Chaiselongue-Bettstellen mit verstellbarem Kopfpolster, zusammenlegbare Polsterbetten, Matratzen, Kellkissen.

Wir bitten, unsere Schaufenster-Auslagen zu beachten!

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Nussbaums

68

von größter Bedeutung!

Sensationell billig!

Ein Posten
Alover-Net-Künstlergardinen
eigene Anfertigung
jetzt Extra-Preis **3⁹⁵**

**Sonnabend
Sonntag**

**Montag
Dienstag**

Sensationell billig!

Ein Posten
Erbstüll-Stores
mit reicher Bändchenver-
zierung, jetzt Extra-Preis **2⁷⁵**

Unübertroffen sind die Vorteile, die wir an diesen 4 Tagen bieten.

Hauptschlager!

- 1 Posten Herren-Mützen zum Aussehen . . . Stück **68**
- 1 Posten eleg. Selbstbinder u. Regattes, jetzt 4 Auss. St. **68**
- 1 Posten Herren-Kragens, garant. 4 fach . . . 2 Stück **68**
- 1 Posten Herren-Gummi Hosenträg., gute Qual., St. **68**



- 1 Lampenschirm verschiedene Farben, genau wie Abbildung **68**
- 6 Rollen Toilette-papier **68**
- 150 Bogen Konzept-papier **68**
- 100 Bogen Billettpapier 100 undurchs. Kuverts, zus. } **68**
- 1 Briefordner, Quart-form **68**

Porzellan

- 6 Speiseteller, tief oder flach **68**
- 4 Paar dek. Tassen **68**
- 6 Paar weisse Kaffeetassen **68**
- 6 dek. Abendbroteller **68**
- 3 grosse weisse Milchtöpfe **68**
- 1 ff. dekor. Kuchensteller mit Henkel **68**
- 1 grosse konische Kaffeekanne mit Patentdeckel **68**
- 2 Blumekübel, ff. dekoriert **68**
- 6 weisse Abendbroteller **68**

Steingut

- 6 Speiseteller, Zwiebelmuster **68**
- 6 Kaffeeteller **68**
- 6 Speiseteller **68**
- 1 gr. 2 L. Milchtopf m. Schr. **68**
- 5 Paar Teetassen, englisch. **68**
- 1 Bratenspatze **68**
- 12 Speiseteller **68**
- 4 dek. Milchtöpfe **68**
- 1 Obstschale auf Fuss **68**
- 20 Speiseteller, tief od. flach **68**

Elektrische Taschen-Lampe
komplett, mit guter Batterie
68 Pfennig.

Haushaltwaren

- 1 Emaille-Maschinentopf, 18cm **68**
- 1 Emaille-Kaffeekanne, dek. **68**
- 3 gr. Emaille-Schüsseln, 24/26cm **68**
- 1 Maschinentopf, Emaille, 1 Omelettenpfanne **68**
- 1 Kehrschaukel, Emaille **68**
- 1 Borsthandfeger **68**
- 1 Scheuer-Eimer, Emaille **68**
- 1 Schrubber m. Stiel, 1 Scheuertuch, 1 Scheuerbürste, zus. **68**
- 1 eleg. Etui mit 6 Kaffeeöffeln **68**
- 2 Alpacasilber-Gabeln **68**
- 4 Karton Glühstift **68**
- 1 ff. Glanzbürste **68**
- 1 Solinger Brotmesser **68**
- 1 verziertes Tablett, gross **68**



- 1 Post. Müschpantoffeln mit dicker Filzsohle **68 Pf.**

Strümpfe u. Handschuhe

- 1 Posten Damen-Strümpfe, Halbvolle, schwarz . Paar **68**
- 1 Post. Damen-Strümpfe, farb. getupft. Stiefelmuster, Paar **68**
- 1 Posten Herren-Socken, geringelt Paar **68**
- 1 Posten Herren-Socken, grau Wolle Paar **68**
- 1 Posten Herren-Socken, Halbvolle Paar **68**
- 1 Post. Dam.-Handschuhe, mit Willied. m. 2 Druckkn., Paar **68**
- 1 Posten Dam.-Handschuhe, Trikot mit farb. Paspel u. 2 Druckknöpfen Paar **68**
- 1 Posten Dam.-Handschuhe, weiss, farbig u. schwarz, 40-50 cm lang Paar **68**

Satz

- 6 Stück **68 Pf.**



Gardinen-Abteilung

- 1 Posten Fensterspitze, creme und weiss 2 Meter **68**
- 1 Post. abg. Scheibengardinen mit Volant 2 Stück **68**
- 1 Scheibengardinen vom Stück zur neue Dessins, 2 Meter **68**
- 1 Posten engl. Tüll-Gardinen eleg. Must., gute Qual. 1 Mtr. **68**
- 1 Posten Portierenstoff in rot und oliv mit eingewebter Fantasie-Borte u. Franse, Met. **68**
- 1 Posten Jute-Länderstoff, Tapetiermuster etc. Meter **68**
- 1 Posten Zuggardinen-Einrichtungen jetzt Stück **68**
- 1 Posten Fussmatten Stück **68**

Marktflasche



- extra gross, mit Ring **68**

Wäsche - Taschentücher

- 1 Posten Mädchen-Röcke, bunt, Barchent, ohne Leibchen mit Langetten jetzt Stück **68**
- 1 Posten Kinder-Tragöckchen bunt, Barchent Stück **68**
- 1 Post. Mädchen-Höschen, bunt, Barchent, versch. Gr., St. **68**
- 1 Post. Mädch.-Hemd, weiss, Achselnchl., versch. Gr., St. **68**
- 1 Post. Herren-Taschentüch. m. bunt. Kante **2 Stück 68**
- 1 Post. Herren-Taschentüch. weiss Linon **4 Stück 68**
- 1 Post. Herren-Taschentüch. bunt, imit. Lein. **4 Stück 68**
- 1 Posten Damen-Taschentücher Feinst m. Hochbaum od. m. bunter Kante **6 Stück 68**

Hauptschlager!

- 1 Posten mod. Laockgürtel 2 oder 1 Stück jetzt **68**
- 1 Posten Kinderschürzen verschiedene Längen **68**
- 1 Posten Wirtschaftschürzen extra breite Tasche **68**
- 1 Posten Tändelschürzen mit Träger, weiss oder bunt **68**

Sensationell billig!

Palme 3 Blatt genau wie Abbildung **68 Pf.**

- Pralinee, versch. Füllungen, 48 gute Qualität Pfund **48**

Nur an diesen 4 Tagen!
Trotz der billigen Preise
**Doppelte
Rabattmarken.**

Ausgenommen von dieser Vergünstigung sind Lebensmittel und Markenartikel.

Die 6 größten Schlager aus unserer Putz-Abteilung!

Jugendliche, handgenähte Velvet-Glocke mit Tüll-Schmetterling, genau wie Abbildung **6⁹⁰**

Spezial-Abteilung für Modernisierung u. Aufarbeiten vorjähriger Hüte Auch nicht bei uns gekaufte Hüte werden billigst umgearbeitet.

Schicke Velvet-Kappe mit reicher Samtgarnitur genau wie Abbildung **6⁹⁰**

Fesche Filzform mit reicher Liberty-Soide garniert, in allen Farben, genau wie Abbildung **5⁹⁰**

Jugendlicher handgenähter Samt-Hut mit fescher Bandgarnitur **7⁹⁰**

Fesche Samt-Touque mit reicher Samtgarnitur **8⁹⁰**

Jugendliche, handgenähte Samt-Glocke mit reicher Tüll-Garnitur, genau wie Abbildung **5⁹⁰**

Hamburger Eneros-Lage G. m. b. H.

LEOPOLD NUSSBAUM.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 227

Halle (Saale), Sonnabend den 27. September 1913

24. Jahrg.

Ein Wort an die Gewerkschafter!

Welche Zeitung liest du?

In unserem großen Verbreitungsgebiete gibt es zehn- bis fünfzehntausend festorganisierte Gewerkschaftsmitglieder, die noch nicht Leser des Volksblatts sind. Das ist tief bedauerlich — zwar nicht für uns, als Blatt betrachtet, sondern für die kämpfende Arbeiterklasse als solche, besonders aber tieftraurig für den Gewerkschaftskampf selbst.

Oder können das wirklich klar bewußte und zuverlässige Gewerkschaftskämpfer sein, die

nicht einmal eine Zeitung lesen,

die sich über nichts, was vorgeht, unterrichten? Sicher nicht! Oder sind jene etwa ideale und konsequente Kampfgenossen, die wohl eine Zeitung lesen, aber ein bürgerliches Blatt halten und so mit ihren Groschen die offenen oder heimtückischen

Feinde der Arbeiterbewegung unterstützen?

Rein und tausendmal nein!

Wer für den Gewerkschaftskampf gewonnen ist, ist erst für die Hälfte seiner Aufgabe als proletarischer Kämpfer gewonnen. Seine Gewerkschaft erkämpft ihm wohl Lohnserhöhungen, kürzere Arbeitszeit und sonstige Verbesserungen. Aber dafür wird ihm vom Klassenfeinde alles wieder genommen durch Nahrungsmittelsteuer, künstliche Teuerung, Grenzsperrn, indirekte Steuern und so weiter. Wenn die Arbeiterklasse nicht zugleich politisch kämpft, so bleiben alle erzwungenen Verbesserungen dauernd gefährdet.

War allem aber ist es nicht Aufgabe und Beruf der Gewerkschaften, das ganze System der kapitalistischen Ausbeutung zu beseitigen. Das kann nur eine politische Partei, das vermag nur die politische Organisation der Arbeiterklasse,

die Sozialdemokratie.

Die Erkämpfung politischer Staatsbürgerrechte (und durch sie die Eroberung der politischen Macht für die Arbeiterklasse), das macht erst die Befreiung der Arbeiterklasse aus. In dieser Formärbeitszeit hindert aber die Gewerkschaft ganz besonders interessiert. Sie müssen Wert darauf legen, daß ihre Namenraben über den ganzen Verbreitungskampf der Arbeiterklasse aufgeföhrt werden. Deshalb ist es eine dringend notwendige Arbeit,

alle Gewerkschaftsmitglieder zu Lesern des Volksblattes zu gewinnen.

Zu diesen Tatsachen vom Gesichtspunkte des Klassenkampfes gesellen sich aber noch vielerlei Gründe allgemeiner Natur. Versuchen wir einige kurz festzuhalten.

Warum liest man eine Zeitung überhaupt? Die Antwort wird immer, so verschieden sie in ihrem Inhalt, ihrer Begründung des sachlichen Rechtes auch ausfällt, das eine betonen: selbstverständlich ist es notwendig, daß sich jeden Tag meine Zeitung durchsehe. Wie sollte man sonst wissen, was in der Welt vorgeht?

Die Masse zerfällt, wenn sie nicht untereinander in Verbindung steht, zu unbedeutenden und hilflosen Einzelwesen. Wir leben alle erst, wenn wir mit einander in Verbindung kommen. Man tritt doch nur in die Gewerkschaft ein, um gemeinsam mit den Hunderten und Tausenden derjenigen, die in der gleichen Lage leben, gemeinsam für alle und damit für sich selbst das eigene Los zu verbessern. Jeder organisierte Arbeiter, jeder Gewerkschafter wird über denjenigen den Kopf schütteln, ja wird gegen ihn zornig werden, der der Meinung ist, daß man als Einzelner ersthaft fähig sei, in Ehren seine eigene Lage und damit die der Klasse dauernd verbessern zu können.

Also die gemeinsamen Interessen, das Leben der Masse, die Tätigkeit der Gesellschaft ist es, die uns die Zeitung, die regelmäßige Veröffentlichung über das tägliche Geschehen, zur Notwendigkeit macht. Wir müssen in der gewaltigen Schicht der Arbeiter tief hinabsteigen bis zum entsetzlichen Elend und zum traurigsten Mißmut, ehe wir die finden, die ganz ohne Zeitung leben. Die Zeitung ist eben der Sekundengeiger der Weltgeschichte, es ist der Pulsschlag der Zeit, den wir fühlen wollen, des was es lesen wir die Zeitung.

Die Zeitung von heute sagt uns vieles, sie berichtet über das Geschehen, sie telegraphiert uns die Ereignisse und bringt Urteile und Meinung in das Haus. Sie soll gleichermaßen lehren und wissen. Sie erst verbindet uns mit dem draußen stehenden Leben, sie ist im wahren Sinne des Wortes Vermittler.

Du, als Gewerkschafter, hast deine eigene gefestigte Meinung. Du hast begriffen, was notwendig ist, um Lohn und Arbeitszeit besser werden zu lassen. Deswegen opferst du wohl auch einmal Stellung und Wohl, um zu kämpfen. Du kommst aus der entscheidenden Versammlung nach Haus, da liegt die Zeitung, du greiffst nach ihr. Bringt nun deine Zeitung deine Angelegenheiten? ... Der Sieg hätte dir und deinen Arbeitsgenossen gehört, wenn nicht die Streikbrecher dazwischen gekommen wären. Wer führte sie dorthin, wo sie dir schaden mußten? Vielleicht war es gerade die Zeitung, die du täglich in dein Haus kommen läßt, die das Unrecht geschäftig in 20 000 bis 30 000 Nummern verbreitete.

Aus jahrelangem Warten und Fordern entstanden die Wünsche des Arbeiterschutzes, der Sozialpolitik. Im Reichstage tobten die Kämpfe um anständige Wohnungen und Krankenversicherung. Es haben die Arbeiterver-

treter, die aus deiner Klasse Emporgehobenen, Tatsache um Tatsache herbeigeschleppt. Anklage auf Anklage getrimmt, sie haben mit der Macht, die im Schrei der Not liegt, gegen die Feinde deiner Wünsche gekämpft. Siebend heiß brodelnd und hoch es, ein neues Gesetz, in Wirklichkeit ein Stück Kampf um das Recht und die Macht, will werden — du kommst von der Arbeit nach Hause und greiffst zu deiner Zeitung. Sei ehrlich, hast du zu Hause noch eine Zeitung, die mit drei höhnischen Zeilen über die Gewaltanwendung der Arbeiterklasse berichtet? Oder sprich sie für dich, daß sie deine Wünsche? ...

Du wirst möglicherweise jetzt schon antworten: Ich weiß schon, was diese Zeilen bedeuten sollen, man will mich mit aller Gewalt in das Fahrwasser einer Richtung, vorgefaßter Meinungen, zur Politik bekehren! Ich weiß aber: politisch Lied, ist ein garstiges Lied!

„Ach bleibe neutral!“

Also gut, sprechen wir darüber, ob es richtig ist, daß du neutral bleibst. Neutral heißt nämlich, weder männlich noch weiblich; unter Neutralbleiben verstehen wir, außerhalb jeder Kampffront stehen; Neutralsein heißt unwirksam bleiben; Neutralität ist Nichtbeteiligung. Du bist aber gar nicht neutral, du bist ja gewerkschaftlich organisiert! Wolltest du wirklich unparteiisch sein, dann dürftest du weder dem Unternehmer unrecht, noch dem Proletarier recht geben; du darfst Ausbeutung nicht tadeln und kann als Unterdrücker nicht rebellisch werden; du darfst über indirekte Steuern nicht klagen und sollst nicht froh darüber sein, daß die jüngste Militärverlage mit Hilfe der Sozialdemokratie durch die Reichen bezahlt werden muß. Sei ehrlich und gib mir zu, daß du weder „neutral“ bist noch „unparteiisch“ werden möchtest.

Du wirst nun sagen: es hängt nicht bloß von meiner Willen ab, welche Zeitung bei mir zu Hause gelesen wird. Was soll meine Frau mit der Politik? Wo bleibt dann die so notwendige „Unterhaltung“, wo bleiben die interessanten Schilderungen, die spannenden Romane, die mir mein „unparteiisches“ Blatt gibt?

Betrachten wir zuerst kurz die letzten unter all deinen Einwürfen. Ist ein Blatt, das seitens über Mord und Totschlag schreibt, während Millionen von Arbeitern eine staatliche Arbeitslosenversicherung fordern, wirklich so „interessant“? Und ist die Zeitung, die zwar die Unterwürde der gerade beratenden Prinzessin innen und außen genau kennt, aber nichts davon wissen will, daß für die Kinder der Armen Säuglingspflege und Kinderzuschuß geschaffen wird, für deine Frau wirklich die beste „Unterhaltung“? Sei ehrlich und gib zu, daß die auch woher sein würde, wenn deine Frau für dich und dein kämpfen immer Helferin und Stütze wäre!

Und nun zu dem anderen, zu dem, was notwendig ist, um die richtige Zeitung ins eigene Haus zu bekommen. Selbstverständlich kostet das Mühe. Das verlangt ja kein Mensch, daß du ohne zu überlegen und ohne mit deiner Frau darüber nachzudenken, etwas tun sollst. Im Gegenteil, wir verlangen gerade von dir, daß du über deine Lage nachgedacht hast, um gewerkschaftlich organisieren Arbeiter würdest, daß du dir sehr genau überlegen sollst, welche Zeitung in dein Haus darf! Deswegen werden ja diese Zeile geschrieben. Nach den e soll der Arbeiter, nicht nur, damit er weiß, wo er hingehört, sondern damit er auch die Konsequenzen zieht und beweist, wo er steht! Und wir meinen: Sage mir, welche Zeitung du liest und wir werden dir sagen, wer du bist.

Uns all diesen Gründen und aus noch hundert anderen bitten wir dich, kämpfe nicht draußen um Fennige und Stunden, um die Verbesserung des Lohes deiner Familie und lasse die „Neutralität“, die „Parteilosigkeit“, ja, was noch schlimmer ist, die Feindseligkeit gegen dich und deine Familie alle Tage in dein Haus. Suche dir das Blatt, das in jeder Zeile deine Interessen vertritt, nimm die Partei, schaffe dir die Quelle in dein Haus, die dir täglich den Stoff und die Grundlagen für deine Weltanschauung bringt.

Du bist nicht nur ein Arbeiter, sondern, weil du die Notwendigkeit der Organisation erkannt hast, viel mehr, du bist ein deiner Klasse bewußter geworbener Proletarier.

Wenn du ehrlich gegen dich selbst sein willst, dann lies die Arbeiterzeitung, das Blatt des klassenbewußten Proletariats:

das Hallische Volksblatt.

Französisches Echo zum Parteitag

Paris, 24. September, schreibt uns unser Mitarbeiter: Wie immer beschäftigt sich die französische Presse eingehend mit der Haltung des deutschen Parteitages, ja, diesmal vielleicht — und das ist ja sehr natürlich — mehr als sonst. Es ist auch diesmal mehr als sonst geschwindelt worden. Aus der Bemerkung der Herren wurde eine Verhöhnung der Militärverlage und des Militärarbeits gemacht. Uns mit Kommentaren, die auf solche dummdreieigen Äußerungen aufbauen, zu beschaffen, halten wir für Zeitvergeuden. In der Humanität nimmt heute Genosse Gaurès Stellung zu den Wünschen des Parteitages, indem er zugleich der bürgerlichen Presse antwortet und die Haltung der sozialistischen Partei Frankreichs in der Dedungsfrage zeichnet. Er schreibt z. B.: „Der Tempus und das Journal des Debats, die diese Vorrede (der Steuern) und die Beschlüsse des Parteitages zum Vorwande nehmen, um

die sozialistische Partei Frankreichs im Gegensatz zu stellen zur sozialistischen Partei Deutschlands, haben sie denn vergessen, daß die Politik der deutschen Sozialdemokratie die Durchführung der gemeinsamen Prinzipien und der gemeinsamen Entschlüsse des deutsch-französischen Manifestes war? Haben sie vergessen, daß auch wir bereit sind, große Anstrengungen zu machen, um von dem arbeitenden Volke das Gewicht der neuen Steuern fernzuhalten, die das ungeheure Defizit Maroffos, die dreifache Dichtigkeit und der bemessene Friebe fordern werden? Werden sie auch sagen, daß wir dadurch das Gesetz der dreifachen Dichtigkeit kanonisieren und die Kolonialpolitik nähren? Ah! Die Heuchler! Sie möchten gern, daß wir uns in einem rein negativen Protest einschließen! Sie möchten gern, daß unsere Enthaltung das Volk der fiesalischen Unterdrückung anstieferte und die großen Weisenden von dem Abpruden einer fähigen progressiven Steuer auf das Einkommen, das Kapital und den Wertzuwachs befreite.

Über welche elende Polemik! Was haben sie die deutschen oder die französischen Sozialisten an, in großartiger und leeren Klagen über den Wirklichkeit zu schwärmen. Was wieder klagen sie sie an, in den Staub und den Schmutz der Wirklichkeit hinabzuheizen und da ihr Ideal zu bedürken. In Wahrheit möchten sie, daß der Sozialismus weder oben noch unten, nicht im Idealen noch im Realen, nicht im Gedanken noch in der Aktion sei. Zu ihrem Unglück ist er heute mächtig und groß genug, um im täglichen Kampfe zu stehen, ohne seine große Idee zu erniedrigen und zu verleinern. Ebenso vergessen unsere Genannten, wenn sie im gleichen Zuge den „Sieg des Revisionismus“ und die Niederlage des Generalstreiks“ unterstreichen, daß mehrere der einflussreichsten Führer der „Revisionisten“ entlassene Anhänger des Generalstreiks zur Eröberung politischer Rechte sind. Sie vergessen, daß Bernheim einer der ersten war, der ihn anregte, daß Abram ihn mit außerordentlicher Kraft verteidigte und daß einer der besten gewählten Vorwärtigen in der Schlichtung unter dem entsetzlichen Verfall aller Delegierten anwesend: „Wir werden die Wahlreform haben oder den Massenstreik.“ Das sind keine leeren Worte. ...

Aus der Partei.

Die Partei-Adressen.

Parteigenossen! Die Konstituierung des Parteivorstandes ist erfolgt. Die Adresse des Parteivorstandes ist wie bisher:

Wolfgang Pfanndt, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

In diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmten Zuschriften, auch die betr. die Frauenagitation, zu richten.

Alle Geldsendungen sind nur an den Parteikassierer

O. Braun, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

zu richten. (Postfachkonto Nr. 7018 A. Gerich, F. Ebert, O. Braun, Berlin, Lindenstr. 3.)

Ihre Kontrolle des Parteivorstandes und als Schlichter-Instanz ist die aus neun Personen bestehende, im § 23 unseres Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gemäß worden. Sie hat sich im Anschluß an den Parteitag in Jena konstituiert und sind alle Zuschriften für sie an

H. Bod, Gotha, Brimackstraße 17,

zu richten. Die Adresse des Bildungs-Ausschusses lautet wie bisher:

G. Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Wir erfinden die Vorstände der Landes-, Bezirks- und Wahlkreis-Organisationen auf Grund des Organisationsstatuts, die die genauen Adressen ihres Vorstehenden und ihres Kassierers nach erfolgter Wahl sofort mitzuteilen. Ferner erfinden wir die Landes- und Bezirksvorstände, uns nach erfolgter Wahl sofort mitzuteilen, wen sie nach § 20 des Organisationsstatuts zu ihrem Vertreter im Parteivorstand bestimmt haben.

Berlin, den 27. September 1913.

Der Parteivorstand.

Ein Weibsbuch.

Wohl wird das Andenken an unseren August Weibel in den Reihen des Proletariats lebendig bleiben, da sein Werk lebendig ist und täglich neues Leben hervorruft, nichtschonender wird Vorwärtsmarsch näher kennen zu lernen, gerade jetzt, da der Schmerz über seinen Verlust noch frisch ist, in weiten Arbeiterkreisen vorhanden sein. Zwar hat August Weibel in seinem Memoirenwerk aus meinem Leben und dem besten Anschluß über seine Persönlichkeit und sein Wirken für die Partei gegeben. Aber er konnte dieses Werk nicht vollenden, außerdem ist es auch nicht allen Arbeitern zugänglich. Es ist daher nun zu begrüßen, daß die Buchhandlung Vorwärts schon wenige Wochen nach dem Hinscheiden Weibels mit einem Weibsbuch herauskommt, das dem Gedächtnis und der Würdigung des unvergesslichen Vorwärtskämpfers gewidmet ist. Genosse Hermann Weibel zeichnet in der Schrift knapp und doch anschaulich ein Lebensbild August Weibels und stellt ihn plastisch als Mensch, Parteiführer und Politiker vor unser geistige Auge. Die Schrift hat tatsächlich den großen Vorzug, daß sie nicht allein mit dem Kopf, sondern wie der Verfasser sagt, mit dem Herzen geschrieben ist; sie wird sicherlich auch zu Herzen sprechen. Die 108 Seiten starke Schrift ist würdig ausgestattet und enthält ein farbiges Bild des greisen Weibel nach dem Porträt von Trommer. Der Preis der Vereinsausgabe beträgt 50 Pf. Wir wünschen dem Weibsbuch die weiteste Verbreitung.

Warnung vor Auswanderung nach San Francisco.

Der deutsche Zweig der Sozialistischen Partei von Nordamerika in San Francisco, Kalifornien, hat die folgende Resolution angenommen und empfiehlt die deutschen auswärtigen Parteigenossen zur Beachtung.

In Erwägung, daß durch zahllose glänzende Artikel in kapitalistischen Blättern über die kommende Weltausstellung in San Francisco Tausende von Arbeitern sich verleiten lassen in der Hoffnung auf lohnende Beschäftigung bei den Vorarbeiten zur Ausstellung nach San Francisco zu kommen und in weiterer Auswegung, daß die Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände nur sehr langsam vorwärts zu schreiten und von dem großen Heer der Arbeitelosen, das sich heute schon in San Francisco

befindet, auch bei bedeutend größerer Nachfrage nach Arbeitskräften nur ein kleiner Bruchteil Beschäftigung finden würde, beschließt die deutsche Branch San Franzisko der sozialdemokratischen Partei, alle deutschen Arbeiter im Osten der Vereinigten Staaten und in der alten Heimat vor Zuzug nach San Franzisko zu warnen.

J. A. der deutschen Branch S. F. San Franzisko
Erwin Gudde, Sekretär, 141, Albion St.

Halle und Saalpreis.

Halle (Saal), 20. September 1913.

Verichterstattung vom Parteitag zu Jena.

Der Parteitagbericht, der gestern abend im großen Saale des Volksparks erstattet wurde, ging vor einem ziemlich guten Besuch vor sich. Der Berichterstatter, Parteisekretär Genosse Kewand, leitete sein Referat mit dem Hinweis auf die glanzvolle Eröffnungsfestfeier ein. Der Parteitag fand nicht zum ersten Male in Jena statt, und die Jener Genossen hatten wiederum alles aufgeboten, die Delegierten in Jena würdig zu empfangen. Aus dem Parteitagbericht des Genossen Scheidemann sei hervorgehoben, das Besondere, daß der Parteiausdruck sich bewahrt habe. Der Ausschuss hat immer in Verbindung mit dem Vorstande rechtzeitig zu allen Fragen, Waffentheil, Kassenverwehren usw. Stellung genommen. Wenn der Vorstand nicht alle Wünsche erfüllt hat, so sei das sehr erklärlich und in dem hochbedeutenden Umstände begründet gewesen. Daß die Massen das Vertrauen zu den Führern verloren haben, sei unangebracht. Wenn nicht weitere Fortschritte gemacht worden sind, so liegt das in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet. Die Klassenverhältnisse wurden als gut bezeichnet. Die Mittel, die für die Jugendbewegung aufgewendet wurden, sind nichts unnützlich verwandt worden. Daß sich die Verhältnisse in der Jugendbewegung aufzulösen, sei nicht schämlich. Die Hauptfrage ist, das man den richtigen Weg beschreibe, rechts und links, und klar sieht.

Ueber den Waffentheil ist schon viel geredet und geschrieben worden, so daß man annehmen konnte, es herrsche Klarheit. Das war aber nicht der Fall. Der Waffentheil ist eben noch nicht genügend diskutiert worden. Auf dem Parteitag ist bei dieser Debatte rechts und links etwas übertrieben worden, obwohl dort viele Genossen geredet haben, die die Materie sehr gut beherrschen. Rehner erklärt, seinen Standpunkt zur Waffentheilfrage im Laufe der Diskussion begründen zu wollen. Das Referat war bekanntlich die Annahme der Resolution des Parteivorstandes. Zu dem Reichstagsbericht sei gesagt, daß die Fraktion, wenn sie auch nicht alle Wünsche erfüllt hat, so doch manches Gute geschaffen hat. Dente man an die allerdings kleine Änderung des Militärstrafgesetzbuchs und die demgemäß erfolgte Gerabminde rung des Exzertor Schwereurteils. Wenn das Urteil immer noch hoch genug ist, so hat doch der Eingriff der sozialdemokratischen Partei mildern für die unglücklichen Exzertur gewirkt. — Mit dem Referat und der Diskussion für die Arbeitslosenfürsorge hat der Parteitag ein sehr schätzenswertes Material geliefert und der Parteitag ein gutes Bild Arbeit vollbracht. Wie man in bürgerlichen Kreisen über die Arbeitslosenfürsorge denkt, das haben wir ja jüngst erst wieder in Halle gesehen. Das Ausland markiert auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge voran. Will man in Deutschland auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge etwas erreichen, so muß man schon zu Parteilösungen greifen.

Eine sehr lebhafte Debatte entfielte die Steuerfrage. Man darf nicht annehmen, daß diejenigen Genossen und Genossinnen, die für die eine oder andere Resolution gestimmt haben, damit jeden Satz der Resolution unterschreiben. Rehner detailliert dann die Unterschiede der Resolutionen Bumm — und Luxemburg-Geyer und gibt sein Veto bekannt. Mit der Stellungnahme des Parteitages zur Waffentheilfrage könne man wohl zufrieden sein. Der Fall Madel, der schon viel Staub aufgewirbelt hat, wurde durch Parteitagbeschlüsse als erledigt erklärt; der Antrag, die Sache dem Intern. Bureau zu überweisen, wurde abgelehnt. Der Beschluß bezug der Steuerfrage erhebt nicht unerwartlich, immerhin müßte aber gesagt werden, daß die Debatte auf dem letzten Jener Parteitag auf der Höhe geblieben haben. Bei dem Kampfe gegen das Dreifachwahlrecht wird der Parteivorstand seine Schuldigkeit tun. Wenn man in der folgenden Diskussion alles, was uns aus einander bringen kann und was man nicht persönlich kann werde auch eine Ausprägung gute Erfolge bringen. (Beifall.)

In der Diskussion nahm zuerst Genosse Löhr das Wort, der erklärte, mit den Beschlüssen des Parteitages allgemein einverstanden zu sein. Mit dem Verhalten der Hallischen Delegierten, soweit er aus der Presse informiert ist, sei er nicht einverstanden. Bezüglich der Waffentheilfrage hat man dem Parteivorstand vorgezogen, er habe sich nicht stark genug gezeigt. Genossen, wenn man sich nicht stark genug fühlt, so soll man das ruhig bekennen. Es ist besser, man zeigt seine Schwäche, als daß man in überflüssiger Weise mit Kraft renommieret, die nicht vorhanden ist. Dem Militarismus wirt

man vor, wenn er unnützlich mit dem Säbel rasfelt. Wir wollen nicht mit dem Säbel raseln, sondern überlegen als vordringliche Gemeinschaftler tühl, was auf dem Spiele steht. Der Parteivorstand hat sehr recht: Wir dürfen uns nicht von dem Gefühl, sondern von dem Verstand leiten lassen. Mit dem Temperament und dem Gefühl können wir Massenfaktionen nicht unternehmen. Wie heißt es im Westen, im Osten und im Süden aus? Das heißt das Volk, wir machen nicht mit, wir sind viel zu vernünftig dazu. Wenn man auf der einen Seite sagt, wir haben gegen den Militarismus nichts erreicht, dann soll man noch nicht annehmen, daß man zum Waffentheil stark genug ist. Denkt man denn mit einem Waffentheil, das geht so leicht. Wir dürfen uns nicht durch einzelne Personen ins Verderben stürzen lassen. Das Arbeiterbild sollte uns viel zu lobbar sein, gewisse Aktionen zu unternehmen. Der Parteivorstand hat nicht versagt, sondern er hat voll und ganz seine Schuldigkeit getan. Und wenn man den Vorstand unbedingte angreift, dann müssen wir als Arbeiter dagegen protestieren. Unterlasse man es deshalb, Artikel zu schreiben, die der Situation durchaus nicht entsprechen. Jeder Parteigenosse hat die Pflicht, die Partei vor Schaden zu bewahren. Wenn man einen Kampf ansetzt, dann muß man ihn auch durchführen, sagen unsere großen Führer; die kleineren Führer scheinen sich noch nicht so weit durchgerungen zu haben. Wenn man die Massen planmäßig vorbereiten will, dann muß man die Massen erst haben. Und deshalb ist es nötig, die Massen erst zu gewinnen. Also, gehe man daran, die Massen zu organisieren, und dann später handeln wir. Die Diskussion über den Waffentheil erübrigt sich eigentlich, da die Arbeiter längst das Streifen gelernt haben. Deshalb haben die Hallischen Genossen Unrecht getan, daß sie für die Resolution der Genossen Luxemburg gestimmt haben. Ich unterschreibe das, was Genosse Kewand zuletzt gesagt hat, daß wir alles vermeiden, was uns auseinanderbringen könnte. Wir haben gemeinsam an einem Strang zu ziehen, und deshalb wäre es besser gewesen, die Hallischen Delegierten hätten für das gestimmt, was durchführbar ist. Der Parteitag hat das Richtige getroffen.

Genosse Schimmme erklärte, daß noch nie so viel, die Unzufriedenheit zwischen Massen und Führern geführt worden sei. Die Gemeinschaftsführer seien in der letzten Versammlung direkt als Feindlinge hingestellt. Aber wer im Vordergrund der Bewegung steht, ist doch nur an der Stelle, weil er sich besonders tätigt und besondere Opfer gebracht hat. Und so werden die Angestellten auch weiter bereit sein, Opfer zu bringen. Rehner weist darauf hin, daß schon 1891 Webel vor den Genossen habe, die so für nichts als nichts ohne starke Organisationsvorarbeit darauf losgehen wollen. Das gilt auch jetzt noch, da wir immer erst 25 Proz. der Arbeiter organisiert haben. — Unter Ziel erreichen wir eben nicht durch Aktionen, die uns plötzlich den Zukunftssatz bringen sollen, sondern durch systematische Aufklärung und Organisationsarbeit. Genossenschaften und Genossenschaften sind für diese Kampfbewegung unbedingt nötig. Deshalb wandte sich Rehner energig gegen die Ausführungen des Genossen Wetter in der letzten Mitgliederversammlung. Er habe sich nicht denken können, daß sich jemand, der im Leben steht, so durch den Auf nach Aktionen bewegen läßt. Der Auf nach dem Waffentheil sei ja in Wirklichkeit gar nicht aus der Masse gekommen. Der Versammlungsbeschlüsse und das was die Arbeiter in den Genossenschaften tragen, zeigt davon, was wir uns keinen Durch vor Geben agitieren und organisieren wir weiter, das ist das Richtige.

Genosse Lübeck meinte zunächst, daß nach den Bestimmungen auf dem Parteitag einer gewissen Richtung der Stamm geschwollen zu sein scheint. In Wirklichkeit ist Jena aber nur ein Parteitag der Dämpfung gewesen. Rehner bestonte gegenüber dem Vordredner, daß auch er Opfer gebracht habe und schon lange Jahre hindurch. Und zur Frage des vom Vordredner betrittenen Nutzens der Straßendemonstrationen wies er auf die Vorlage hin, die die Regierung als Folge der Demonstrationen eingetracht habe. Und es würden wieder Straßendemonstrationen kommen, auch wenn es dabei Buße gebe und Blut fließe. (Beifall.) Ja, mit Bomben und Rosenal erkräftigt man sich keine Rechte. (Beifall.) Die Hallische Resolution habe ja gar nicht, wie Löhr meint, den Waffentheil für heute und morgen verlangt, sondern Stärkung der Organisationen und Aufklärung über die Anwendung des Waffentheils unter den gegebenen Umständen. Rehner las den Wüßge aus den Resolutionen Jena 1906 und Mannheim 1909 vor, die denselben Sinn, zum Teil den Wortlaut der Hallischen Resolutionen hätten. Die Schwingung der Resolutionen aber, daß die Gemeinschaftler Parteimitglieder werden sollten, sei noch lange nicht mal von der Hälfte der Gemeinschaftler durchgeführt. — Auf den jetzigen Parteitag drehte es sich am Ende doch nur um das Verlangen, daß die alten Resolutionen auch beachtet werden sollten. Und das sei als verbedrohlich und die, die dafür eintreten, seien als Wüßge bezeichnet worden. Ubrigens wäre es doch gar kein „Mabialist“, sondern Franz-Mannheim, der jetzt zuerst den Auf nach dem Waffentheil erhob. Und Franz habe jetzt dem Wert von der revolutionären Propaganda sehr treffend die viel gefährlichere konservative Propaganda mancher Genossen gegen

übergefreit. — Es wäre übrigens ganz falsch zu behaupten, der Waffentheil sei die Revolution. Der Minister Buttamer habe schon hinter jedem Streit die Revolution gemittelt und sie sei nicht gekommen. — Die Diskussion über den Waffentheil sei nötig, um die Arbeiter für den Kampf zu schulen. Daß die Genossenschaften ihre Organisation nicht ohne Not erschüttern, ist begreiflich. Aber auch die Resolution 100 fordert ausdrücklich Stärkung der Organisationen und Durchführung der obersten Partei- und Gemeinschaftleraktion, der Waffentheil. Aber aus der Vorstandesresolution sei der Ausdruck des scharfen Willens zur Tat getrieben worden. Die Generalkommission hat geipfften und der Parteivorstand hat gelangt und deshalb brauche man eine andere scharfere Resolution. Rehner polemisiert nun gegen die Ausführungen des Genossen Löhr, der daran zweifelt, daß der Waffentheil bei Angriffen auf Koalitionsrecht in Zeiten der Krise wirklich durchführbar sei. Ein solcher Kampf um's Koalitionsrecht stehe uns nahe bevor. Wie allemal, wenn die Polartarie erhöht werden sollen, vorher Gehege zur Anhebung der Arbeiter verlangt werden, so auch jetzt. Man wolle den Genossenschaften es ersparen, daß durch Völlige Abgenommene wieder durch Roherschütungen einzubringen. Und die deswegen bevorstehenden Kämpfe könnten sehr leicht Waffentämpfe werden für die wir die Arbeiter schulen und vorbereiten müssen.

Genosse Hennig behauptete, daß die Delegierten wieder nie im Vorjahre keinen Stimmungseindruck der Debatte in Jena gegeben haben. Im übrigen wunderte er sich, daß die Gemeinschaftlerangestellten sich das Bedürfnis nach einer Waffentheildebatte hätten, obwohl die Frage doch durch den Parteitagbeschlüsse vorläufig erledigt sei. Nun zu behaupten, der Auf nach dem Waffentheil sei nur ein Alerantagende, wäre genau dieselbe Taktik, wie wenn die Regierung sagt, die Vorredungen, die wir sozialdemokraten stellen, seien nur das Geheiß der Führer. — Die Inzulriedenheit der Masse auszunutzen, sei die wichtigste Aufgabe der Partei und man könne doch auch inaktiv nicht zu irgendwelche Bedürfnisse befriedigende Erfolge haben, die in den letzten 40 Jahren erungen sind. Wenn die Genossenschaften ihre wirtschaftlichen Erfolge anwenden müssen, um Mitglieder zu werben, so habe die Partei die Pflicht, dem Volke zu zeigen, welche ungeheuren politische Last es immer noch bedrückt. Und wenn von den vielen Seiten, die uns bedrücken, welche gepregelt werden sollen, so brauchen wir, nach den bisherigen Erfahrungen, dazu Massenfaktionen. Der Kampf um's Wahlrecht in Preußen lohnt sich auch trotz der Ansicht Möhs, daß wir den Parlamentarismus heruntergerissen haben, weil wir ja eben einen anderen Parlamentarismus, bei dem das Volk entscheidet, erkämpfen wollen. Jetzt, nachdem die Genossenschaften allerdings den wesentlichen Einfluß haben, denn alle Instanzen müssen ja erst der Massenfaktion zustimmen, da kann es ja noch eine ganze Weile warten, und es müßte schon ganz ungeheuerliches passieren, ehe ein Waffentheil komme. Inzwischen sollten wir die Massen erst einmal organisieren, denn bei Streits müßte man 70 bis 80 Proz. hinter sich haben.

Denn eine solche Sache hätte politisch Organisiert bringt man zusammen. Wir können und wollen auch gar nicht bis zu diesem Zeitpunkt warten; die Arbeiter würden sich auch das gar nicht gefallen lassen, sondern viel früher vorwärts bringen. Diese Gefühle der Unzufriedenheit zu stärken, aufzurütteln und den Weg zu zeigen, der die unterdrückten Massen zur Befreiung führt, das sei Aufgabe der Partei und der Parteipresse, die sie nicht verheimlichen dürfe, wenn sie die Arbeiter aufklären und in unsere Reihen führen wolle. Das neben dieser Agitation des Aufwärtens der Massen aus ihrer Stumpfhölle die Genossenschaften ihre praktische Tagesarbeit leisten müssen, sei selbstverständlich.

Da die Zeit inzwischen sehr vorgerückt war, wurde jetzt beschlossen, die Verhandlung zur Fortsetzung der interessanten Diskussion auf nächsten Donnerstag zu verlegen.

Liberaler Wahlrechtsraub.

Die Saalezeitung läßt sich gestern von einem Herrn Bruno Lewin in Berlin einen Artikel schreiben, mit dem sie sich eine böse Suppe eingebracht hat. Der Herr behauptet nämlich die ungläubliche — na sagen wir mal gelinde — Unvorsichtigkeit, das Thema der liberalen Wahlrechtsraubereien aufzurollen. Er will allen Arbeitern betreiben, daß in Altona ein Wahlrechtsraub verübt worden ist! Das ist nach der lobigen Art, wie gerade diese Rechtsraub vor sich ging, eine ungläubliche Dreistigkeit. Erinnern wir uns nochmals des Herrgangs:

„Wierzsch Anfragen wurden unter Bezug der Gesetze 1880 r b n u n g nicht an die Spitze der Tagesordnung gestellt, sondern mitten hinein gebracht. Der Oberbürgermeister weigerte sich, der Geschäftsbörderung nachzukommen mit der Begründung, er habe für die Fortführung der Verwaltungsgeschäfte zu sorgen. Dann wurde die Wahlrechtsvorlage durchgeipffert. Der Oberbürgermeister gestand zu, daß er in einer Sitzung der Ortstaatskommission mit einer Verfechtung der Geschäftsbörderung gebot und erklärt habe, er halte es für seine Amtspflicht, eine sozialdemokratische Mehrheit auf alle Fälle zu ver-

H. Elkan 4. billige Verkaufstage!

Sonnabend Sonntag Montag Dienstag

10 in Marken oder bar auf sämtliche Umzugs-Artikel:

Gardinen, Tischdecken, Portieren, Rouleaus, Stores, Bettdecken, Künstlergardinen, Steppdecken, Sofabezüge, Sofadecken, Gardinen-Spitzen, Plüsch- u. Leinen-Garnituren, Spannstoffe, Bettvorleger.

25% Preisermässigung auf Felle u. Teppiche 25%

Prozent Prozent

Grosser billiger Serien-Herren- und Knaben-Mützen-Verkauf!

Serie I: Herren- u. Knaben-Mützen zum Aussuchen 25	Serie II: Herren- u. Knaben-Mützen zum Aussuchen 35	Serie III: Herren- u. Knaben-Mützen Südwest 45	Serie IV: Herren- u. Knaben-Mützen englischer Art 75
---	--	---	---

Sonnabend — Sonntag Montag — Dienstag in unserem Schnell-Photo ein 12 große Bilder Person **40**

Sonnabend — Sonntag Montag — Dienstag in unserem Schnell-Photo ein 12 Bilder Person **20**

1 Frühstücktasche . . . 40 Pf	1 Schlüssel, gross . . . 40 Pf	1 Schlüssel mit 2 Henkeln . 40 Pf	1 Wasserkrug . . . 40 Pf	1 Suppenterrine . . . 40 Pf	1 Schmalzdose . . . 40 Pf	
8 Esslöfel 20 Pf	1 Wischellein 20 Pf	1 Bügel mit Strecker . . . 20 Pf	1 Schneeschere 20 Pf	1 Schok Klammern . . . 20 Pf	1 Kleiderbürste 20 Pf	1 Scheuerbürste 20 Pf

Die neuen Herbst-Moden



für jedes Alter,

in solider Stoffart und in neuesten Modestoffen, in einfachster Ausführung u. in elegantester Verarbeitung sind in selten grosser Auswahl am Lager.

S. WEISS.

Grösstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Moden.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben beim **Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor**

Hersburgerstrasse, Ecke Schmidstr. - Tel. 3939 -

und in anderen besseren Kohlen-Handlungen.

empfehlen die **Partei-Schriften Volks-Buchhandlung.**

! Abbruch !

Vom **Eggerplatz Solmitzstr. 9,**

Fernsprecher 4530.

sind billig zu verkaufen: Engl. Schiefer, Latzen, Gaus-, Struben- und Glasüren, 100 gr. Engel, 300 Fenster verschiedener Größe, Fensterglas, 30 Sandbleimöbel, Leinwand, geb. Dachspitze, 500 m Bretter, 1000 m Handbohr, Terrassen, Sanitohol, Sandgrüne, Säulen, Treppen, 20 Fensterläden u. viel mehr.

*1781 **G. Lindner.**

Abbrucharbeiten, mit Verschlag werden angenommen. 3265

G. Weich, Hans 48.

Auf Credit

liefern wir eine komplette **Wohnungseinrichtung** mit **50 Mark** Anzahlung,

und zwar: Wohnzimmer, Schlafzimmern und Küche, bestehend aus 2 Betstellen, 2 Matratzen mit Kissen, 1 Ankleideschrank, 1 Waschtisch und 2 Nachtschränken mit Marmor u. Spiegel, 2 Stühlen und 1 Handtuchständer, 1 Verloko mit geschliffenem Spiegel, 1 Ausziehtisch, 4 Stühlen, 1 Divan; 1 moderne Küche, bestehend aus: Küchen-Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter.

Die Abzahlung beträgt pro Monat nur 10 Mark.

Sichmann & Co.
Grösstes Waren- u. Möbel-Kredithaus
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 51 (Eingang Schulstr.).
Katalog umsonst.

Konsum-Berein für Ummendorf u. Umgeg.

e. G. m. b. H.

Sonntag, 28. September, nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthofes „Zum Dreierhaus“ in Ummendorf

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1912/13. Revisionsbericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des dritten Vorstandsmitgliedes.
3. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder und zweier Erfasmmänner.
4. Genossenschaftliches.

Der Aufsichtsrat.

Gustav Wagner, Paul Schmidt.

*1738 Eintritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Holzarbeiter-Verband, Halle.

Sonabend den 27. September abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale des Volksparks, Burgstrasse 27: Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Arbeitslosenversicherung im Inn- und Ausland. Referent: Genosse Herrn Müllers.
 2. Verhandlungsangelegenheiten und Verschleissenes.
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
8639 Die Ortsverwaltung.

Sektion der Lackierer, Halle (Saale).

Sonabend den 27. September 1913, abds. 8 1/4 Uhr, bei J. Streicher, Kl. Klausstr. 7: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Beratung über das Orts-Statut. 3640
2. Filial-Angelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher

Filiale Halle (Saale).

Dienstag den 30. September 1913, abds. 8 1/4 Uhr, bei J. Streicher, Kl. Klausstr. 7: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Beratung über das Orts-Statut. 3640
2. Filial-Angelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Heute grosser Vorrat frischgeschossene Kaninchen, extra schön, Stek. 1.00-1.30.

Jg. Mastgänse, fette Enten, Suppenhühner, junge Hähnchen.

Von heute ab beginne ich mit Betrieben von prima Mastgänsen und empfehle noch besonders vortrefflich gebackte Bratenstücke, 1/2, 1/4, 1/8 Gänserümpfe, Gänsebrüste, Gänsekelen, Gänseklein um zu billigsten Preisen. *1793

Tel. 3416. **Friedrich Weiss, Gelststr. 68.**

+ Frauen +

erhalten bei Störungen, Stockungen etc. die besten Präparate billigst. Erste und älteste Marke der Welt. 3677 Spül-Apparate wie üblich, sie sein sollen, enorm. Schon von 1.35 an. Guto 2.50. Beste 3.50-6.50. Briefl. Auskunft geg. 20 Pfg. Briefmarken.

Dr. med. Ernst Geyer & Co. (Sanitas-Depot) Halle a. d. S., Leipzigerstr. 11, Klein- u. Sandberg, Eingang gegenüber Ulrichskirche, Kein Laden. Frauenbedienungs.

Paul Otto,

Königsstr. 71 + Tel. 3329
Kartoffel- u. Fouragegeschäft *1761

offertiert **Kartoffelflocken** Gaier, Gou, Säckel, Stroß, Gerösteten, Säurefester sowie sämtliche Futterartikel.

Prima Speise-Kartoffeln, unfortierte

große Ware an Speise u. Futter specken im Waggon, Subren und einzelne Str. billig. Zuschreiben - ab Lager und frei Gebah. -

Rossfleisch. Diese Woche wieder ff.

Alle übrige wie bekannt nur dort hat bei **A. Thurm,** Reilsstrasse 10. 103

Frische Knickeler 3564 billig. Spez.-Eier-Groß-Geschäft, Große 7.

Zum Brechen voll sind jetzt meine in 3 grossen hellen Etagen ausgestellten Läger und verkaufe

zum Umzug auf Kredit

zu Zahlungs-Bedingungen, wie sie von keiner Seite geboten werden können, wie folgt:

Bezahltes erhalten Kredit : ohne Anzahlung :

Kund., die ihr Konto bei uns haben, Kredit ohne Anzahlung.

Anzüge
 Serie 1 Anz. 150 M.
 Serie 2 „ 3-5 M.
 Serie 3 „ 6-9 M.
 Serie 4 „ 10-12 M.
Paletots u. Ulster
 von 3 M. Anz. an
Rad- u. Gehweg-Anzüge
 Anz. nach Ueber-einkunft.

Zur Ergänzung:
 Büfette, Salon-schänke, Ete-goren, Vertikos, Uhren, Spiegel, Tru-meeas, Garni-turen, Schreib-tische, Eise-n-schänke, Vor-saal - Toiletten, Vorseit-schänke, Luxus-Möbel etc.

Möbel
 Betten, Polsterwaren.
 Herren-, Damen- u.
 Kinder-Garderobe
 Manufaktur- u. Schuhwaren
 Gardinen,
 Teppiche.

Möbel für

45 Mk., Anz. 3 Mk.	98	5
140	10	10
220	18	12
286	22	22
360	28	28

Einz. Möbel 2 Anz. M. an.

Salons, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer
 in allen Holz- und Stilarten.
Komplette Küchen
 in grosser Auswahl.
 Anz. 5, 8, 10, 12, 15 Mk.

Damen-Jadets, Paletots, Kleider
 Anz. 3, 5, 7, 9, 12 M.
 Gardinen, Teppiche, Vitragen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Läuferstoffe.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Klub-Sessel
 Ganzes Wohnungs-Einrichtung bis 3000 Mk. An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.

in meinem, durch **Reellität, Kulanz und Leistung** weitaus bekannten, bestrenommierten, vornehmen und modernen Möbel- und Ausstattungs-Geschäft.

N. Fuchs,

Halle (Saale),
 nur Gr. Ulrichstrasse 58,
 I., II. u. III.

Sonntags von 1/8 bis 1/10 Uhr geöffnet.

8693

Fritz Mösenthin

Burgstrasse 1
 empfiehlt sein grosses Lager in 3619

Damen- u. Kinder-Hüten

Formen u. sämtl. Zutaten.
 Umänderungen sehr billig.
 Knaben- u. Mädchen-Mützen in grosser Auswahl.

Delitzsch. Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Delitzsch und Umgegend zur gef. Nachricht, das ich am heutigen Tage im Hause **Loferstr. 12** eine **Rind- und Schweine-Schlächtere** mit einer **Leinwand- u. Anfertigung** eröffnet habe. Es wird mein ernstliches Bestreben sein, das mich bewehrte Publikum mit nur guter Ware zu solchen Preisen zu bedienen und zu jeder Zeit höchst zufrieden zu stellen.
 Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, erlaube ich mich,
 hochachtungsvoll
 *1789 **Ernst Glessler, Fleischmeister.**

Ansicht's-Postkarten

Die Volks-Buchhandlung.

Merseburg. Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober d. Js. wird in hiesiger Stadt, im Hause **Hallestrasse 30, Eingang Frankestrasse**, ein **öffentlicher Arbeitsnachweis mit gleichzeitiger Nebenstelle des Arbeitsnachweises der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen zu Halle (S.)** errichtet.

Durch denselben werden männliche Arbeiter jeden Standes und Berufes kostenfrei vermittelt.
Auch für Arbeitgeber erfolgt die Vermittlung vollständig kostenlos.

Der Arbeitsnachweis ist an das Telefon Nr. 218 angeschlossen worden.
 Die für etwaige Vermittlungen entfallenden Porto- oder Telefon-Gebühren trägt der Arbeitsnachweis selbst.

Dienststunden sind von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.
Merseburg, den 25. September 1913.
Öffentlicher Arbeitsnachweis für Stadt und Kreis Merseburg. *1786

Konsum-Verein Holzweissig u. Umg.

c. G. m. b. H.
 Sonntag den 5. Oktober nachmittags 2 Uhr
 im Lokale des Herrn B. Sonntag in Holzweissig
Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Bericht des Aufsichtsrates.
 3. Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über Verteilung der Gewinne.
 4. Beschlussfassung über den Höchstbetrag der aufzunehmenden Anleihen und Spar-Einlagen.
 5. Bericht über die Volks-Fürsorge.
 6. Anträge.
 Der Aufsichtsrat:
W. Brünig, Vorsitzender. *1787

Konsumverein Weinböhla Verkaufsstelle Elsterwerda.

Sonntag, d. 28. September, nachm. 1/3 Uhr, im Saale der Sonne

Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns.
 3. Aussprache über Errichtung einer Verkaufsstelle in Bräsen.
 Der Vorstand.

Zigarren, Zigaretten, Tabake
 in allen Preislagen grosse Auswahl.
Otto Frauendorf
 Am Hospitalplatz. 8470 **Telephon 3878.**

Briketts

ab unserem Lager:
 Nordorferstr. 1
pro Zentner von 57 Pfg. an.

Sachse & Müller.
 Sonntagsverkauf bis 1/10 Uhr. — Handwagen zur Verfügung.

Spazierstöcke - Tabakspfeifen
 Grosse Auswahl. — Billigste Preise. 3401
Fr. Saatz, Markt (Rathaus).

Schützen Sie sich im Herbst gegen Nässe u. Krankheit durch dauerhaftes u. gutes Schuhwerk.

Das Renommee unserer Fabrikate bürgt für Dauerhaftigkeit und allerbestes Material.
Herren-Stiefel in jeder Ausführung pro Paar von Mark **5.—** an. **Damen-Stiefel** elegant und modern pro Paar von Mark **6.75** an.
Kinder-Stiefel, durabel, extra kräftig, zu äusserst billigen Preisen.
Halbschuhe, Spangenschuhe, Hausschuhe und Pantoffel, riesige Auswahl — billige Preise.

Spezialität: Schaft-, Arbeiter-, Lang-Stiefel, Wasser-, Kanal-, Fischer-Stiefel, Jagd- und Reit-Stiefel } äusserst haltbar u. preiswert.

Calauer Schuhwarenfabrik Rob. Schlesier.

Fabrikniederlage: **Bitterfelder Schuhwarenhaus, Bitterfeld, Hauptstr. 48.**

Unser „Gregoria-Rahmen-Stiefel“ mit Zwischensohle — D. R. G. M. 509 893 — bester Schutz gegen Nässe und Kälte.

Reinigen-Stiefel, Reparieren-Stiefel gut und billig!!!

Welche Macht könnten die Frauen im Gesellschaftskörper sein, wenn sie jede werdende Mutterkraft unter ihnen schirmen und schützen wollten? ...
Gabriele Reater.

Sprachreinheit u. Sprachreinigung.

(Eine geschichtliche Betrachtung.)
Unsere Zeit wird immer von neuem durch sprachliche Fragen erregt. Sprachreiner treten auf, die mit unbarmherziger Rücksichtslosigkeit uns die Sätze mit Notizen und Bemerksungen zieren und trotz allem Kopfstücken, das wir einzuwenden für dies Gebahren haben, unter Weisheit im ganzen aufzutreten und reden. ...
Gabriele Reater.

bringend, den modische Liebhaberinnen empfehlen, eine Weile gern gelesen, dann auch nach eine Weile abgelesen, aber schließlich wird er wieder verdrängt, und man hat ihn abgeworfen, was von ihm zu lernen war.
Die Geschichte jedes einzelnen Fremdwortes ist zugleich ein Teil der Geschichte eines einheimischen Wortes. ...
Prof. Friedrich Müller.

Was die Sprachgeschichte uns lehrt, ist gewiss Jückericht, daß die Wurzeln der Fremdwörter nicht so ängstlich sind, wie es im Streit der Meinungen wohl dargestellt wird. ...
Prof. Friedrich Müller.

Ein Kampf ums Leben.

Erzählung von Gustaf Janson.
Nilsen gab seiner Geschichte einen wunden Mid, und gerade, als sie sich einbildete, daß er ihr eine neue Vöselheit zu schreiben wollte, hielt er die Äugel an und sagte mürrisch:
"Der Braune will mal verschulmen!"
Die Frau ärgerte sich über diese nachlässige Antwort. ...
Nilsen sah ihm fest ins Gesicht, und er wandte sich ärgertlich ab.

gelaufen hatte, war es doch auch ihm unheimlich. Die Frau sah schweigend wie eine lebendige Anklage neben ihm, und das Kind mimerte Leide. Die Dunkelheit wurde dichter, und in einigen Schritten hinter ihnen brannte schon Blide. ...
"So, mein Junge, so, nur zu! Wer wollt' sich wohl gleich unterliegen lassen?"

"König David" schüttelte sich, machte den Rücken krumm und schleppte das Gefährt durch die Schanze, indes die Schelle melodisch flapperte.
"Nicht so, mein Junge, das war recht! Du sollst mal leben, bald sind wir zu Hause!"
Die nächste Strecke, die sie zurückzulegen hatten, lag gegen den Wind gekrümmt hinter einer waldreichen Landung, und hier ging es rascher. ...
"So, mein Junge, so, nur zu! Wer wollt' sich wohl gleich unterliegen lassen?"

"In einer Stunde sind wir doch zu Hause!" Nilsen lachte frohlich. Abermals war diese Art eigentlich gar nicht so schlimm. ...
"So, mein Junge, so, nur zu! Wer wollt' sich wohl gleich unterliegen lassen?"

So viel Freude! . . .

Von Joseph Ruitpold.
Festlicher Abendmahl freudlich über die Höhenstraße, die von Kaiserstuhl nach Seis führt. Mit klingenden Krügen schreite ich aus den trunkenen Mid auf die Schönerer Berge gerichtet. ...
"So, mein Junge, so, nur zu! Wer wollt' sich wohl gleich unterliegen lassen?"

*) Aus dem sehr zu empfehlenden bei Quelle u. Meyer, Leipzig, erschienenen Werke "Die deutsche Sprache" (Wissenschaft und Bildung, Band 1, 1. Teil, in Originalausgaben 1,25 Mk.).

Die schüttelt das Haupt.
 „Keine Verwandten?“
 „Niemand.“
 „Sind Väter die Gemeinde etwas?“
 „Kein Schnops.“
 Sie ist zufrieden, aber die Einundfünfzigjährige erhärt von der Gemeinde nichts. Sie muß betteln.
 Jetzt erhebt sie sich.
 Sie gehen langsam Arm in Arm in den feierlichen Abend.
 „So viel Freud' hab ich!“ wiederholte sie, „daß Sie mich nicht haben liegen lassen! Daß Sie gut sein! Sie gehen mit mir ins Haus! Barba soll leben, daß Sie mir gelobten haben. Und Sie tragen mir den Jodel?“ Barba soll Sie sehen.
 Barba . . .
 Sie verstimmt bekümmert. Dann würgt sie es schwer heraus.
 „Ich bin Barba schuldig. Die ganze letzte Woche bin ich ihr schuldig.“
 „Ich greife in die Tasche und hole die drei Kronen hervor.“
 „Hier, die geben Sie der Barba!“
 Ihre Antlit verflärt sich. Sie zittert so sehr, daß sich ihr Jodel befragt macht. Sie unarmt mich, sie streichelt mich, sie spricht mir ihren himmelblauen Dank aus und wird für mich beten. „Nöchlich fragt sie: „Was sein Sie, daß sie so gut sein?“ Die Frage macht mich verlegen. Was bin ich?
 „Rehrer!“ sage ich kurz.
 „E Rehrer!“ ruft sie wohlgefällig. „E Rehrer, e junger!“
 Dann überdrängt sie wieder der Jubel.
 „Und Sie geben die ganze Schuld? Und haben mich aus dem Wasser gezogen? Und gehen mit mir! Und das Haar haben Sie mir gerückt!“ Und tragen mir meinen Jodel! Und Barba wird Sie sehen!“
 Sie überläßt immer wieder all ihre Freuden.
 Ihre schwarze zerfallene Hüte.
 Die Alte ist ganz erschöpft von all den Erregungen. Ihre Gaden fließen. Sie hebt den Stof, schwingt ihn leicht, ruft voll Ingeduld die Barba, eilt über die Treppe in die Hütte voraus, bei der Tür aber sinkt sie schier wieder um. Rasch fangen sie noch meine Arme. Ich trete mit ihr in die letzte Säusertüre.
 „Barba! Der Herr hier! Der noble Herr hier! Er hat mir gelobten! Barba, ich hab' so viel Freud'! Da!“
 Sie framt mit den ättrigen Fingern die drei Kronen aus der Tasche.
 Der Herr bezahlt alles! Die ganze Woche! Und meinen Jodel hat er getragen! Und aus dem Wasser hat er mich gehoben . . .
 „Lilil!“ ruft Frau Barba erschreckt. „Was ist, denn g'scheh'?"
 Ich erlaube knapp und frechlich dabei das Haupt eines Säuglings, der benagt auf dem Tische liegt.
 Dann empfehle ich mich.
 Im Hausflur höre ich noch die Stimme der Alten:

„Barba, ich kann's mit sagen, ich hab' so viel Freud'! . . .“
 Wieder ragen die Schinerer Söhne vor mir.
 Die Sattlerer Spitze flammert im letzten Sonnenflimmer.
 Gang fällt es in der Welt.
 Ich gehe wie in der Schwärze, immer die Stimme der Alten im Vergeh, die beständig sagen: „Ich hab' so viel Freud'!“ und die kühne Stimme: „Denken Sie, Herr, sechs Kreuzer fürs Pigen!“
 Ich komme zu der Stelle, wo die Betterin hilflos im Wasser lag.
 Dinsten wollte ich, hinsten und alles noch einmal flüsternd erzählen. Und alle Menschen dieser Erde sollten im selben Augenblick das Nüstern vernehmen. Sie sitzen abends bei Tische oder schauen sinnend in den Dämmer oder machen den letzten Hodeltag, da läme mein Nüstern an ihr Ohr: „Du, es gibt greife Menschen auf dieser Erde, ohne Halt und ohne Deimat, sie sind einunddreißig Jahre alt und müssen betteln um die fünfzehn Kreuzer für den Kaffee, um die sechs Kreuzer für das Bett, bis sie zusammenbrechen auf den Straßen dieser Welt, eben jetzt, in dieser Stunde, in jeder Stunde dieser Zeit. Hört du mich?“
 Das Herz brennt mir weh. Meine Rippen zuden mir. Ist die Welt ein Netz? Bin ich fest, in ihren Streifen wandeln zu dürfen? Eine Träne tropft mir über die Wangen. Es schüttelt hoch ich plötzlich wieder die Stimme: „Ich hab' so viel Freud'! . . .“

Kleines Feuilleton.

Vom Mesothorium.

An der Monatschrift *Das Leben* mit: „Das neueste Allheilmittel gegen den Krebs, das Mesothorium, welches pro Gramm nur 400 000 Mark kostet, wird von der Auerogesellschaft vertrieben.“
 Ich habe mich in dem Artikel über den Krebs, der in der Monatschrift *Das Leben* veröffentlicht ist, mit dem Mesothorium beschäftigt. Es ist im Abfall der bei der Kübitztrumpfabrikation verarbeiteten Erden zu finden. Früher wurde es von den Fabriken nicht ausgesaugt, jetzt wird der aus ihm gewonnene Stoff Mesothor so hoch einestoff. Die Preisfestsetzung der Auerogesellschaft ist eine willkürliche und im höchsten Grade menschenunfreundliche. Wenn das Mittel wirklich so gut ist, wie nun behauptet wird, so muß die Auerogesellschaft entweder niemals wieder haben gelitten wäre, wenn es galt, aus dem Leiden der Menschheit bares Geld zu münzen. Sind doch a. B. gerade die in den verschiedensten Unfallversicherungen „arbeits-

tenden“ Aktien als hoch rentabel bekannt und ebenso allgemeinverbreitet, warum sollte das der Stoff nun gerade vor Krebskranken nicht wirken? Ein Vorteil hat diese widerliche Preisfestsetzung mit Heilmitteln; öffnet es doch immer weiteren Kreisen das Verbands für unsere Programmierung: Verfallungslösung von Krebs- und Wucherzellen.
 Das Institut der Lokomotive.
 Infolge jubelstürmischer Zeit hat in diesem Jahre eines Eiserbahnstiftes ganz verändert. Die Welt der Lokomotive erinnert daran, daß es am 13. Mai 1913 100 Jahre her waren, daß auf einer Aachenreise William in England die erste Lokomotive zum Ziehen von Kohlenwagen benutzt wurde. Der Erfinder jener Lokomotive war der Direktor der Grube William Hedden. Die „Huffing Mill“ hat fast 100 Jahre lang, bis zum Jahre 1867, auf der Grube ihre Dienste, um dann in dem South Kensington Museum in London ihre Tage in Ruhe zu beschließen. Eine genaue Nachbildung des Originals wurde übrigens von dem Verband deutscher Eisenbahnvereinigungen im Jahre 1906 dem deutschen Museum in München zum Geschenk gemacht. Erwähnenswert ist noch, daß das vom 13. Mai 1913 ausgeheltene Patent den Titel trägt: „Eine ausverleibliche Weile, auf mechanischem Wege Wagen zu befördern, die mit Kohlen, Erzen, Handelsartikeln und anderen Dingen beladen sind.“ Die „Huffing Mill“ konnte 12–15 t schwere Kohlenwaggons mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometern in der Stunde befördern.

Rückliche Milch.

Wir leben in der Zeit der Surrogate. Künstlicher Sandstein, künstliche Gesteine, künstliche Butter — warum sollte es nicht auch künstliche Milch geben? Prof. Gustav Ripper von der Universität Halle hat aus Vegetabilien ein Gemenge bereitet, das alle Eigenschaften: süßlich, Geschmack, Konsistenz der natürlichen Milch haben soll. Ja, es soll das Brot mit der Butter sogar noch an Nährwert in Pflanzen zum Geschenk gemacht. Erwähnenswert ist noch, daß das vom 13. Mai 1913 ausgeheltene Patent den Titel trägt: „Eine ausverleibliche Weile, auf mechanischem Wege Wagen zu befördern, die mit Kohlen, Erzen, Handelsartikeln und anderen Dingen beladen sind.“ Die „Huffing Mill“ konnte 12–15 t schwere Kohlenwaggons mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometern in der Stunde befördern.

Herbstsaat.

Erreulich war des Feldes Frucht.
 Auch Äpfel, Zwetschen und Tomaten
 Sind immerhin nach Wunsch geraten,
 Eofen's die Zeitung richtig lacht.
 Inzwischen ist mit regem Fleiß
 Bei den Wandern da und dorten
 Schon wieder frisch geädet worden . . .
 Das Leben ist ein ewiger Kreis!
 Man erntet dieses Felderprodukt
 Gemach und ohne Heberfüren
 Im Juni neugebuhndertvierehn . . .
 Woß daß man's nicht ins Blättchen druckt.
 (Ratatostr im Simpl.)

Für die Jugend.

Die Jugend.

Die Jugend sei die Zukunft des Volkes, sagt man oft. Gewiß, doch die Jugend, wie sie heute nach offiziellem Maßstabe exponiert wird, stellt nie die Zukunft in des Wortes schönstem Sinne dar. An „Zukunft“ heftet ein Entwidlungswert, etwas Neues, Besseres. Unsere Jugend aber wird nach der staatlich-fantastischen Erziehung zu Dürren des alten, moribunden Staatsgebildes erzogen und nicht zu zukunftstrotzigen Bahrtreibern und nach neuen Idealen ringenden Menschen. Der Egoismus der alten, vom kapitalistischen Geiste durchseuchten Menschen möchte die Jugend sich nicht zu neuen Wahrheiten, nicht zu höheren Formen entwickeln lassen. Darum muß sie befreit, wo es nur geht, der Jugend ihre schöne Eigenart zu rauben, das revolutionisierende Schaffensvermögen, Aufwärtsdrängende, und wir haben eine Jugend ohne Glut und Feuer, ohne Leidenschaft und Begeisterung. Denn all diese Werte können sich bei der Jugend nur richten auf etwas, das ihrer Art entspricht, auf etwas Neues, Werdendes.

schmitt vier vom Tausend. Von 100 Todesfällen, die das Alter von 15 bis 20 Jahren betreffen, sind in Preußen bei den jungen Männern 88, bei den Mädchen sogar 46 durch Tuberkulose verursacht.
 Trop ihrer bedauerlichen Zustände kommen die ungenügenden gesellschaftlichen Schuppschriften nicht einmal voll zur Anwendung. Im Jahre 1911 wurden in 16 601 Anlagen 22 944 Fälle von Jugendverbrechen ermittelt. In diesen 16 601 Betrieben wurden 1782 Personen, gleich 10,7 Proz., festgesetzt, und 80,3 Proz. gingen strafflos aus. An der Konfessionsindustrie in der verhältnismäßig am meisten gegen die Jugendbildungs-gesetze gefündigt wird, wurden gar nur 7 Proz. der schuldigen Unternehmer bestraft und 93 Proz. gingen strafflos aus.
 Vernehen gegen den Arbeiterinnenchutz wurden in 10 718 Betrieben in 14 255 Fällen festgehalten. Davon kamen zur Verurteilung die Verantwortlichen in 1007 Betrieben — gleich 9,4 Proz.
 Und solche unverantwortlichen Zustände nennt man Jugend-schuld!

Der Stand der konfessionellen Jugendvereine.

Der Evangelische Arbeiterbote, das Organ der evangelischen Arbeitervereine bringt in seiner Nummer vom 11. September eine Aufzählung über den Stand der konfessionellen Jugendvereine. Es haben Mitglieder:

A. Evangelische Vereine.	
1. Verband der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands	250 000
2. Nationalvereinigung der evang. Junglings-bündnisse Deutschlands	150 000
3. Jugendbund für christliches Christentum	12 000
4. National-Komitee für Wehrkinder unter Schülern höherer Lehranstalten	9 000
5. Bund deutscher Jugendvereine	7 000
B. Katholische Vereine.	
1. Kathol. Jungfrauenorganisationen	350 000
2. Kathol. Jugendvereine	260 000
3. Kathol. Kirchliche Vereine	14 825
4. Kathol. Dienstmädchenvereine	11 000
5. Kathol. Verband erwerbsfähiger Frauen und Mädchen	7 000

Das sind insgesamt 1 170 728 Mitglieder. Viele Mitglieder der angegebenen Vereine können längst dem jugendlichen Alter entwichen sein, aber die Zahl der konfessionell-organisierten jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen ist doch beachtenswert groß. Da heißt es arbeiten, um auch die freie Jugendbewegung vorwärtszubringen und dadurch den Schaden wegzumachen, der mit der Erziehung der Jugend in konfessionellen Vereinen nun einmal verbunden ist.

Der Preis.

Einer unserer jungen Freunde schreibt uns:
 „Närrisch hole ich auf der Dampfwahl zu tun. Gleich beim Eintritt fiel mir ein gebrechlicher alter Mann in schlechter Kleidung auf. Ich machte mir meine Gedanken, was der Alte wohl hier wolle. Denn anscheinend hatte er nichts mit der Wahl zu schaffen, zu schreiben oder ähnliches. Ueber die Schulbank, auf der er saß, und hinter den Schanden witzumachen, der mit der Erziehung der Jugend in konfessionellen Vereinen nun einmal verbunden ist.“
 „Wie schwer mag dem armen Teufel das Treppentreiben fallen. Wie oft wird er verachtet von den Tieren seine Waren anbieten.“ So dachte ich unwillkürlich.
 „Da brach ich der Mann an. Ich traue meine Augen nicht. An dem schäblichen Mittel des Dauferers glitzert auf der Brust ein farbigen Bandern eine ganze Anzahl Medaillen. Wenn ich recht sah, war das Eiserne Kreuz auch darunter. Ein Veteran.“
 „Wieder ein Beweis mehr für die bedauerliche Tatsache, wie leicht das Deutsche Reich für seine Delben den 1870 fort, schwindet durch meinen Kopf. Mir fiel dabei der Jungdeutschlandbrunnen ein, und mein einziger Wunsch war, ich dürfte den

alten, gebrechlichen Veteran an die Hand nehmen und der von patriotischen Redebelnden mitleideten bürgerlichen Jugend ausreden: „Der verblendeten Loren! Seht, da ist in der Kreis des Streben ein großer Führer. Ein wahrer Sentimenten, ein Hauer-fallen und ein Selbstauf. So lobt das Vaterland die Treue und die Tapferkeit, von der euch eure „Gegner“ in ihrem Redes-ideal so viel erzählen! . . .“

Jugend-Kriegsspiele mit aktiven Truppen.

Das sich Offiziere der antisozialdemokratischen Jugend-propaganda durch Beteiligung an Kriegsspielen voll hingeben, ist nicht mehr zu bezweifeln. Das genügt, wie es scheint, aber noch nicht. Für Sonntag, den 29. September, haben a. B. die Jugend, Schützen- und Kriegervereine dreier Weiler in Westfalen (Würen) ein umfassendes „Kriegsspiel“ vorgerichtet. Das Programm liegt vor. Nach dem Gottesdienst (wie heilige Messe) wird ausgerückt und am Schluß gibt es Bekehrung und Paradeband. Dann heißt es:
 „Das Regiment 188 stellt eine Kompagnie, die auf beide Parteien verteilt und dem 27. auf den 28. 9. in Ahteln und Püthenberg einquartiert wird.“
 Die Soldaten werden über diesen Kompagniebetrieb im Interesse der antisozialdemokratischen Jugendbewegung sicher recht erfreut sein.

Bildungsarbeit an der Jugend.

Ein Wanderverbände-Verein beabsichtigt der Vorstand des Deutschen Wanderverbands zu erheben, die für sein Jugend-abteilung einzurichten. Der Vorstand unterbreitet den Jugend-führern einen Plan mit dem Ersuchen, dazu Stellung zu nehmen. Die Bibliothek soll vornehmlich Bücher allgemeinen und fachwissenschaftlichen Inhalts, in volkstümlicher Sprache geschrieben, daneben leichtverständliche Abhandlungen aus der Sachwissenschaft, und ausgewählte Jugendliteratur enthalten. Die Benutzung ist unentgeltlich; die Festsetzung einer niedrig gehaltenen Scheckleistung bleibt den Wissenschaften überlassen. Grundriss soll sein: Für jeden Jugendlichen ein Buch. Von jedem Buch sollen je nach der Art des Inhalts etwa 20–30 Exemplare beschafft werden, so daß die Möglichkeit besteht, die Bibliothek zu erweitern vornehmlich für zwei Jahre stets neuen Stofflich zu geben.
 Zur Einrichtung der Bibliothek sind 8000 M. in Anlauf ge-bracht; 2500 M. entfallen davon auf den Ankauf von Büchern.

Eine nette Jungdeutschlandpläne.

In der Jugend von Weimar fanden in den letzten Wochen die Wanderverbände Thüringer Regimenter statt. Das war für Wanderverbände aller Art genügend Anlaß, auch mitzumachen. A. B. konnten die Gelegenheit, nationale Begeisterung zu entfachen, sie sohen mit ihren Klassen, die Schüler mit bunten Fähnlein versehen, ins Wandervergelnbe. Daß dabei eine Schar Jungdeutschlandplänen in Uniform, mit Schläpphut und teilweise mit ungeschliffenem Säbel nicht fehlen durfte, das ist in der Heideperiode überpanneter Anreden nicht selbstverständlich. Unter diesen Jungdeutschlandplänen befand sich aber eine besonders nette Pläne, die ganz richtig insolliert habe, daß sie mit dieser Uniform eine bewusste Rolle spielen sollte. Nach leichter wurde ihr dies, indem sie sich auch noch als ein War-vo zu Eberhardt vorstellte. Der Wandernamand, dem er sich vorstellte, logierte ihn in der Gegend der Wanderverbände. In der Gegend, wo er von Ort zu Ort, Wald gingen den protegerenden Gerichtsämtern aber die Augen über. Sie waren von dieser Jungdeutschlandpläne über die Ohren gehalten worden. Das Vordrängen hatte dem Verkäufer in der Stantine ein Wortemomente mit 10 M. Anhalt mehrleibt und auch noch andere Personen um höhere Beträge gemacht. Darauf war das hochschätzliche Jungdeutschland-plänen verduftet, und so spät erkannte die Geurprien, daß der Heißel vor der Uniform gegen Schwindler das Fort-kommen sehr erleichtert.